

**This is an electronic reprint of the original article.
This reprint *may differ* from the original in pagination and typographic detail.**

Author(s): Ylönen, Sabine

Title: Vorbereitung von Austauschstudierenden auf ein Studium in einem deutschsprachigen Land : Ein textsortenorientiertes Blended-Learning-Konzept

Year: 2016

Version:

Please cite the original version:

Ylönen, S. (2016). Vorbereitung von Austauschstudierenden auf ein Studium in einem deutschsprachigen Land : Ein textsortenorientiertes Blended-Learning-Konzept. Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht, 21(1), 57-84.
<http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/article/view/797/798>

All material supplied via JYX is protected by copyright and other intellectual property rights, and duplication or sale of all or part of any of the repository collections is not permitted, except that material may be duplicated by you for your research use or educational purposes in electronic or print form. You must obtain permission for any other use. Electronic or print copies may not be offered, whether for sale or otherwise to anyone who is not an authorised user.

Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht

Didaktik und Methodik im Bereich Deutsch als Fremdsprache

ISSN 1205-6545 Jahrgang 21, Nummer 1 (April 2016)

Vorbereitung von Austauschstudierenden auf ein Studium in einem deutschsprachigen Land. Ein textsortenorientiertes Blended-Learning-Konzept

Sabine Ylönen

Universität Jyväskylä
Zentrum für angewandte Sprachforschung
Postfach 35
40014 Universität Jyväskylä
E-Mail: sabine.ylonen@ju.fi

Abstract: Deutschland ist nach wie vor das beliebteste Zielland finnischer Studierender, und das wichtigste Motiv für die Wahl eines deutschsprachigen Gastlandes ist, Deutsch zu lernen. In diesem Beitrag soll das Konzept eines Blended-Learning-Kurses zur Vorbereitung auf ein Austauschstudium in einem deutschsprachigen Land vorgestellt werden. Der Kurs war handlungs- und textsortenorientiert auf den Erwerb mündlicher studienbezogener Fertigkeiten ausgerichtet. Für das E-Learning wurde das deutsche EUROMOBIL-Programm (Euromobil o.J.) verwendet. In den Präsenzphasen hielten die Studierenden mündliche Referate, die im Kurs diskutiert und von den Lehrenden und Vortragenden selbst evaluiert wurden. Im empirischen Teil des Beitrags soll anhand einer Fallstudie untersucht werden, mit welchen Erwartungen die Studierenden den Kurs belegten und wie sie ihn abschließend beurteilten. Schlussfolgerungen zur Planung und Durchführung studienvorbereitender Kurse schließen den Beitrag ab.

Germany is still the most favoured target country for Finnish students, and the most important reason for choosing a German-speaking host country is to learn German. This paper introduces the concept of a blended learning course to prepare students for exchange studies at a German-speaking university. The action- and genre-oriented course was designed to help students acquire oral skills for study purposes. For e-learning, the German EUROMOBIL programme (see Euromobil o.J.) was used. During face-to-face sessions, the students gave oral presentations that were discussed in class and evaluated by both the teachers and presenters themselves. In the empirical part of this paper, a case study will be introduced to explore student expectations and evaluations of the course. Conclusions for the planning and implementation of preparative German language courses complete this paper.

Schlagwörter: studienvorbereitender Deutschunterricht, Blended Learning, Textsortenorientierung, mündliche Fertigkeiten; study abroad language preparation courses, blended learning, genre-oriented learning, oral skills

1. Einleitung

Studienbegleitender und studienvorbereitender Deutschunterricht wird in Finnland von Sprachzentren angeboten, die es an den meisten Universitäten seit Ende der 1970er/Anfang der 1980er Jahre gibt. Während früher fachbezogene Deutschkurse zum obligatorischen und fakultativen Angebot studienbegleitenden Fremdsprachenunterrichts verschiedenster Disziplinen gehörten, gibt es heute nur noch wenige fachspezifische Deutschkurse (zu diesen zählen vor allem Deutschkurse für Wirtschafts- und SozialwissenschaftlerInnen). An Wirtschaftsuniversitäten und Technischen Hochschulen oder Fakultäten mit eigenen Sprachenabteilungen (wie bislang noch an der juristischen Fakultät der Universität Turku) sind fachbezogene Deutschkurse ebenfalls üblich, aber an den Sprachzentren der Universitäten geht die Tendenz zunehmend zu fakultativen Anfängerkursen für Deutsch ohne fachspezifische Ausrichtung. Die Ursachen dafür sind zum einen die seit Jahren kontinuierlich sinkenden Zahlen von Deutschlernenden an finnischen Schulen (vgl. Haataja 2010: 1655, Hall 2007: 9-11, Ylönen & Vainio 2010: 32-33) und als Folge davon die fehlenden oder schwächeren Deutschkenntnisse heutiger Studierender. Zum anderen spielt Deutsch als Wissenschaftssprache in Finnland heute nur noch eine marginale Rolle. Den im FinGer-Projekt (Deutsch als Verkehrssprache in Finnland, s. FinGer o.J.) durchgeführten Umfragen zufolge benutzen nur 6 % der Studierenden meist oder oft

und 7,5 % des Personals an Universitäten täglich oder wöchentlich Deutsch für Studium und Beruf (vgl. Ylönen 2011: 48).

Allerdings ist Deutschland nach wie vor mit Abstand das beliebteste Zielland finnischer Studierender und seine Beliebtheit steigt sogar kontinuierlich (s. Abb. 1).

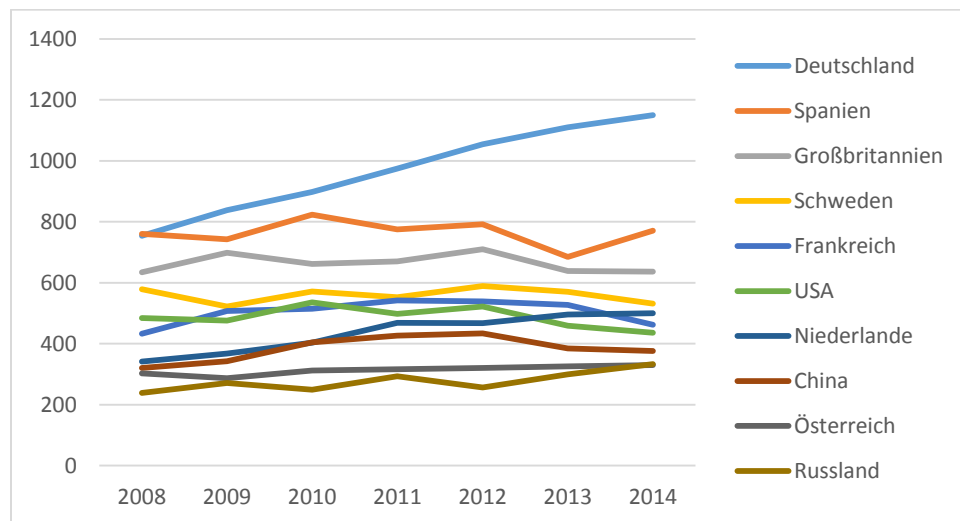


Abb. 1: Beliebteste Zielländer finnischer Austauschstudierender (Universitäten und Fachhochschulen) (vgl. Garam 2009: 21, 2010: 26, 2011: 26, 2012: 32, 2013: 23, 2014: 21, 2015: 24)

Vergleicht man die Beliebtheit deutsch- und englischsprachiger Länder, so fällt auf, dass seit 2010 mehr Studierende nach Deutschland und Österreich als nach Großbritannien und in die USA gehen und dass diese Tendenz steigend ist. Gab es im Jahre 2008 noch 61 finnische Austauschstudierende weniger in Deutschland und Österreich (1057) als in Großbritannien und den USA (1118), so waren es 2014 sogar 408 mehr (1480 finnische Austauschstudierende in Deutschland und Österreich, aber nur 1072 in Großbritannien und den USA). Im Jahre 2014 absolvierte also fast ein Drittel mehr einen Austausch in einem deutschsprachigen Land als in einem englischsprachigen (s. Tab. 1).

Tab. 1: Vergleich der Beliebtheit deutsch- und englischsprachiger Zielländer unter finnischen Studierenden (an Fachhochschulen und Universitäten)

	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Deutschland (D)	754	838	898	975	1054	1110	1150
Österreich (A)	303	287	312	316	321	326	330
Summe D + A	1057	1125	1210	1291	1375	1436	1480
Großbritannien (UK)	634	698	662	670	710	639	636
USA	484	476	536	498	522	459	436
Summe UK + USA	1118	1174	1198	1168	1232	1098	1072
Differenz (D+A) – (UK+USA)	-61	-49	12	123	143	338	408

Die Motivation zum Deutschlernen ist unter denen, die einen Austausch in einem deutschsprachigen Land absolvieren wollen, groß. Der oben erwähnten FinGer-Umfrage unter Studierenden zufolge war der wichtigste Grund für die Wahl eines deutschsprachigen Ziellandes das Lernen der deutschen Sprache (vgl. Ylönen & Vainio 2010: 41). Dies

scheint weltweit ähnlich zu sein, denn auch in der vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung durchgeführten Studie nannten Studierende aus aller Welt die Vertiefung ihrer Deutschkenntnisse als häufigsten Grund für die Wahl Deutschlands als Studienland (vgl. Apolinarski & Poskowsky 2013: 46).

Die stetig steigenden Zahlen finnischer Studierender, die einen Austausch in einem deutschsprachigen Land absolvieren, und ihre Motivation zum Lernen der deutschen Sprache führten bislang jedoch leider nicht dazu, den studienvorbereitenden Deutschunterricht an finnischen Universitäten und Hochschulen auch strategisch zu fördern. Im Gegenteil spielten Deutsch und andere Fremdsprachen als Englisch hier leider nur eine eher geduldete Rolle. Reuter & Reuter (2012) berichteten über die Organisation des Deutschkurses zur Studienvor- und Nachbereitung an der Universität Tampere beispielsweise:

In formaler Hinsicht muss der Kurs fast jedes Studienjahr neu [...] gegen die Sparabsichten des Universitätsmanagements verteidigt werden. [...] Die Existenz des Kurses ist prekär, seine Verteidigung kann einem heute als die Verteidigung von ‚Privatvergnügen‘ ausgelegt werden (Reuter & Reuter 2012: 39-40).

Auch an anderen finnischen Universitäten ist die Organisation von Deutschkursen, die auf ein Studium in einem deutschsprachigen Land vorbereiten, von der Initiative der Lehrenden abhängig. An der Universität Jyväskylä wurde ein Kurs zur *Vorbereitung auf ein Studium im deutschsprachigen Raum* zwischen 2005 und 2009¹ angeboten. Er wurde von einer Lektorin des Sprachenzentrums zusammen mit der Autorin dieses Beitrags organisiert. Die Idee zur Durchführung des Kurses entstand 2004, als gerade ein e-Material zur Vorbereitung auf ein Austauschstudium in einem deutschsprachigen Land veröffentlicht worden war (vgl. Ylönen & Hahn 2004/2008). Da außerdem das für den Kurs zur Verfügung stehende Stundendeputat mit 24 Stunden Kontaktunterricht gering war, bot es sich an, einen Blended-Learning-Kurs anzubieten, in dem Präsenzphasen mit E-Learning-Phasen verknüpft werden sollten und gleichzeitig das deutsche EUROMOBIL-Programm getestet werden konnte.

Ziel des vorliegenden Beitrags ist es, das Konzept für den Kurs *Vorbereitung auf ein Studium im deutschsprachigen Raum* vorzustellen, der handlungs- und textsortenorientiert auf den Erwerb mündlicher studienbezogener Fertigkeiten ausgerichtet war (s. Kap. 2). Außerdem soll untersucht werden, welchen Anklang das Konzept des Kurses bei den Studierenden fand. Dazu wird eine Fallstudie vorgestellt: Am Beispiel des letzten, im Jahre 2009 durchgeführten Kurses soll untersucht werden, mit welchen Erwartungen die Studierenden ihn belegten und wie sie ihn abschließend einschätzten. Zu diesem Zweck werden die zu Beginn des Kurses schriftlich formulierten Ziele der Studierenden sowie die schriftlichen Kursevaluationen inhaltsanalytisch untersucht (s. Kap 3).

2. Das textsortenorientierte Blended-Learning-Konzept des Kurses *Vorbereitung auf ein Studium im deutschsprachigen Raum*

Der Kurs *Vorbereitung auf ein Studium im deutschsprachigen Raum* wurde in den Jahren 2005-2009 als ein monotonatiger Intensivkurs am Sprachenzentrum der Universität Jyväskylä für Studierende aller Disziplinen angeboten, die im entsprechenden Studienjahr ein Austauschstudium an einer deutschsprachigen Universität planten. Es handelte sich um einen Blended-Learning-Kurs mit E-Learning- und Kontaktunterrichtsphasen. Die Kursziele waren handlungs- und textsortenorientiert auf den Erwerb mündlicher Fertigkeiten ausgerichtet, die man in typischen Studiensituationen (Studienberatung, Vorlesung, Seminar und Prüfung) an deutschsprachigen Universitäten braucht. Diese Studiensituationen werden im deutschen EUROMOBIL-Programm behandelt, das im Zentrum der Arbeit in der E-Learning-Phase stand. Im Kontaktunterricht wurden die Studierenden zur Arbeit mit dem Programm angeleitet und zugehörige schriftliche Diskussionsaufgaben im Online-Forum der EUROMOBIL-Website erteilt. Der Schwerpunkt des Kontaktunterrichts lag auf dem Halten eigener Vorträge und deren Peer-Evaluation in den anschließenden mündlichen Diskussionen. Die Vorträge und Diskussionen wurden auf Video aufgezeichnet, und diese Aufzeichnungen dienten den Lehrerinnen als Hilfe für das individuelle schriftliche Feedback und den Vortragenden selbst für die schriftlichen Eigenevaluationen ihrer Präsentationen. Zu Beginn des Kurses sollten die Studierenden u.a. ihre Lernziele schriftlich formulieren, wozu ein Fragebogen verwendet wurde, der auf Deutsch oder auf Finnisch ausge-

Sabine Ylönen (2016), Vorbereitung von Austauschstudierenden auf ein Studium in einem deutschsprachigen Land. Ein textsortenorientiertes Blended-Learning-Konzept. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 21: 1, 57-84. Abrufbar unter <http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/>.

füllt werden konnte. Zum Kurs gehörte abschließend die Kursevaluation, für die die Studierenden ein Feedbackformular auszufüllen hatten.

Die Kursdokumentation erfolgte im Kursmanagementsystem Optima (Organisatorisches, Powerpointpräsentationen, Handouts, schriftliche Evaluationen), im EUROMOBIL-Forum (Diskussions- und Evaluationsaufgaben) und auf der Videoplattform Moniviestin (Videoaufzeichnungen der mündlichen Präsentationen und Diskussionen).

Der Kurs war für zwei Leistungspunkte (ECTS) konzipiert und umfasste von 2005-2008 24 Stunden Kontaktunterricht und 16 Stunden Selbststudium. Da 2009 aber nur fünf Studierende an dem Kurs teilnahmen und die Mindestanforderung aus Gründen der Ergebnisorientierung eigentlich bei 14 Studierenden lag, konnten im letzten Jahr nur 12 Kontaktstunden angeboten werden und 28 weitere Stunden waren für das Selbststudium vorgesehen. Die Bedeutung der E-Learning-Komponente unseres Blended-Learning-Kurses (dessen zentrale Grundlage die Arbeit mit dem deutschen EUROMOBIL-Programm war) wuchs deshalb im letzten Kursjahr.

Graham (2006: 5) definiert *Blended learning* als eine Kombination von Kontaktunterricht mit computerbasiertem Unterricht: „*Blended learning systems combine face-to-face instruction with computer-mediated instruction*“. Das Konzept unseres Blended-Learning-Kurses basierte auf einer Kombination von Kontaktunterricht und selbstständigem e-Learning, wobei die Lernziele von Präsenzphasen und Selbststudium aufeinander abgestimmt waren (vgl. Reinmann-Rothmeier 2003: 29). Das übergreifende Lernziel war handlungsorientiert auf rezeptive und produktive Fertigkeiten ausgerichtet (vgl. Funk 2010: 942), wobei der Schwerpunkt auf mündliche Fertigkeiten gelegt wurde, die in typischen Sprachverwendungssituationen im Studium an einer deutschsprachigen Universität benötigt werden. Die Konzentration auf mündliche Fertigkeiten resultierte daraus, dass 1) mündliche Fertigkeiten an Universitäten im deutschsprachigen Raum stärker betont werden, während an Universitäten Finnlands schriftliche Fertigkeiten eine größere Rolle spielen (vgl. Ylönen & Vainio 2010: 44), 2) mündliche Fertigkeiten im Deutschunterricht in Finnland noch immer vernachlässigt werden und 3) mündliche Fertigkeiten eine Voraussetzung für die Teilnahme an gängigen Studienveranstaltungen der Gastuniversität, wie Vorlesungen oder Seminaren, sind. Außerdem wurden der Umgang mit digitalen Medien und in diesem Zusammenhang Recherchefertigkeiten und in Ansätzen auch schriftliche Fertigkeiten trainiert. Schriftliche Fertigkeiten wurden beispielsweise in den Online-Forumdiskussionen des EUROMOBIL-Programms geübt, aber auch bei der Vorbereitung eigener mündlicher Präsentationen, die im Kontaktunterricht gehalten wurden und von Powerpointpräsentationen begleitet wurden.

Inhaltlich war der Kurs textsortenorientiert auf typische Sprachverwendungssituationen an deutschsprachigen Universitäten ausgerichtet, wobei die Textsorten (*genres*) Studienberatung, Vorlesung, Seminar und mündliche Prüfung behandelt wurden, die den Kern des deutschen EUROMOBIL-Programms bilden. Bazerman (1988: 62) definiert eine Textsorte als ein soziales Konstrukt, das die Kommunikation, Interaktion und die Beziehungen regelt: „genre is a social construct that regularizes communication, interaction, and relations“. Er betont den rahmenden Charakter von Textsorten für soziale Interaktionen:

Genres are not just forms. Genres are forms of life, ways of being. **They are frames for social action.** They are environments for learning. They are locations within which meaning is constructed. Genres shape the thoughts we form and the communications by which we interact. Genres are the familiar places we go to to create intelligible communicative action with each other and the guideposts we use to explore the unfamiliar (Bazerman 1997: 19, meine Hervorhebung).

Den sozialen Charakter von Textsorten und ihre Einbettung in Diskursgemeinschaften betont auch Swales mit seinem Verweis auf die an bestimmten kommunikativen Ereignissen Beteiligten und deren gemeinsame kommunikative Ziele: „a class of communicative events, the members of which share some set of communicative purposes“ (Swales 1990: 58). Diese Definition relativierte Swales später, weil sie nicht an allen Orten und zu allen Zeiten wahr sein mag und den Blick auf neu entstehende Textsorten verstellen kann: Inzwischen plädiert er dafür, die Charakterisierung von Textsorten als metaphorisches Unterfangen zu verstehen, bei dem die herangezogenen Metaphern (wie Rahmen, Standard, biologische Art, Familie, Institution, Sprechakt) Licht in unser Verständnis bringen (vgl. Swales 2004: 61). Er verweist u.a. auf mögliche mehrfache Funktionen (*multiple purposes*) von Textsorten (71), auf die

Sabine Ylönen (2016), Vorbereitung von Austauschstudierenden auf ein Studium in einem deutschsprachigen Land. Ein textsortenorientiertes Blended-Learning-Konzept. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 21: 1, 57-84. Abrufbar unter <http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/>.

Verwendung von Textsortenbezeichnungen aus unterschiedlichen Perspektiven (Produzenten, Rezipienten oder Textsortenforschern) (74) oder die Vernetzung von Textsorten zu Ketten, Sätzen oder Netzwerken (77).

Wir verwendeten als Textsortenbezeichnungen die Begriffe, die in der sozialen Praxis im institutionellen Rahmen eines Universitätsstudiums selbst gebräuchlich sind, legten also eine an der sozialen Praxis orientierte Textsortendefinition zugrunde. Auch wenn die Bezeichnungen für akademische Textsorten in verschiedenen Ländern gleich lauten, können die Textsortenkonventionen in Abhängigkeit vom Land, der Institution, der Disziplin oder dem Forschungsparadigma variieren, und zwar sowohl in Bezug auf das Setting innerhalb der sozialen Praxis als auch hinsichtlich ihrer verbalen Realisierung. So zeigte Mauranen (1994: 12-13) beispielsweise, dass Seminare an finnischen und britischen Universitäten sehr unterschiedliche Ziele und Verknüpfungen mit anderen Textsorten haben können, und (Ylönen 1994: 97), dass Prüfungen an deutschsprachigen Universitäten oft mündlich durchgeführt werden, während sie in Finnland fast ausschließlich schriftlich abgehalten werden. In unserem Kurs sollten die Studierenden auf die Besonderheiten der Textsorten Studienberatung, Vorlesung, Seminar und Prüfung im deutschsprachigen universitären Kontext vorbereitet werden. Im Kontaktunterricht lag der Schwerpunkt auf dem Halten mündlicher Referate, die ein typischer Bestandteil universitärer Seminare sind.

Im Folgenden wird zuerst das deutsche EUROMOBIL-Programm und danach der Kontaktunterricht des Kurses *Vorbereitung auf ein Studium im deutschsprachigen Raum* vorgestellt und an Beispielen veranschaulicht.

2.1. Konzept des deutschen EUROMOBIL-Programms

Das deutsche EUROMOBIL-Programm ist eines von neun Sprachtrainingsprogrammen zur Förderung studentischer Mobilität. Es wurde im Rahmen der ersten Phase (1999-2004) des EU-Sokrates-Projekts EUROMOBIL (das von der Autorin koordiniert worden war, vgl. Euromobil o.J.) erstellt. Außer für Deutsch gibt es die Programme auch für Englisch, Finnisch, Französisch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Tschechisch und Ungarisch (vgl. ebd.). Eine Übersicht über die Konzeption aller neun Programme findet sich auch in Ylönen (2008: 3-6). Wie alle EUROMOBIL-Programme wurde auch das deutsche Programm ausgehend von einer Bedarfsanalyse konzipiert (vgl. Ylönen 2005: 380-381). Da für ein Studium an einer deutschsprachigen Universität in der Regel Deutschkenntnisse vorausgesetzt werden, wurde das Programm für fortgeschrittene Lernende einsprachig deutsch konzipiert. Es handelt sich um ein hybrides (aus Offline- und Onlinekomponenten bestehendes) Programm, dessen Hauptinhalte sich in den Offlinekomponenten befinden. Diese Konzeption wurde gewählt, weil 1999, als das Projekt von der EU angenommen wurde, das Internet weltweit noch nicht so verbreitet zur Verfügung stand wie heute. Die EUROMOBIL-Programme wurden zunächst als CD-ROMs konzipiert, können aber auch direkt (und kostenlos) auf die Festplatte eines Windows-Computers aus dem Internet heruntergeladen werden.

Das Programm besteht aus vier Hauptkomponenten, in denen die mündlichen Textsorten *Studienberatung*, *Vorlesung*, *Seminar* und *Prüfung* anhand von authentischen Videoaufzeichnungen behandelt werden. Da das Programm für Austauschstudierende verschiedenster Disziplinen in einem deutschsprachigen Land konzipiert worden war, wurden Videoaufnahmen aus unterschiedlichen Fachbereichen und Universitäten verwendet. Der Vorlesungsmitschnitt stammt aus dem Korpus von Schlabach (2000), der Vorlesungen über Marketing an der Universität Bochum analysierte, und die Mitschnitte der Prüfungen erhielten wir aus dem Korpus von Munsberg (1994), der Aspekte mündlicher Fachsprache der Chemie an der Universität Bielefeld untersuchte. Das Seminar und die Studienberatung wurden im Rahmen des EUROMOBIL-Programms aufgezeichnet: das Seminar im Konversationskurs des Instituts für Auslandsgermanistik der Friedrich-Schiller-Universität Jena und die Studienberatung im Fach Kunstgeschichte der FU Berlin. Die Studienberatung war eigentlich eine semiauthentische Veranstaltung, weil sie speziell für das EUROMOBIL-Programm aufgenommen wurde. Zwei Studentinnen (eine aus Finnland und eine aus Großbritannien), die sich für die Aufnahme des Gesprächs bereit erklärt hatten, erhielten eine Stichpunktliste für Themen, nach denen sie den Professor für Kunstgeschichte fragen sollten. Dazu gehörten z.B. Fragen nach den Besonderheiten verschiedener Studienveranstaltungen an deutschen Universitäten (u.a. zu Vorlesungen und Prüfungen), mit denen auf die anderen Programmteile vorbereitet werden sollte. Authentisch war diese Aufnahme aber in Bezug auf die mündliche Kommunikation, da keine der Fragen vorformuliert war, der Professor die Themen nicht kannte und die Studierenden spontan beriet. Als typisch für eine deutsche Vorlesung bezeichnet der Professor beispielsweise die

Sabine Ylönen (2016), Vorbereitung von Austauschstudierenden auf ein Studium in einem deutschsprachigen Land. Ein textsortenorientiertes Blended-Learning-Konzept. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 21: 1, 57-84. Abrufbar unter <http://tjournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/>.

„chaotische Lehrfreiheit“ und dass man in einer Vorlesung mit hunderten anderer Studierender sitzt und dabei häufig „den mangelnden Nachtschlaf nachholt“. Da Austauschstudierende aber vorwiegend Vorlesungen besuchen (vgl. Marks 2015: 24, Ylönen 2005: 381), entschlossen wir uns auch für die Behandlung einer Vorlesung im EUROMOBIL-Programm, um Rezeptionsfertigkeiten zu fördern, die den Nutzen eines Austauschstudiums zweifelsohne erhöhen können.

Das Programm enthält nur jeweils drei bis sechs Minuten lange Sequenzen der Textsorten (da sie ursprünglich auf eine CD-ROM passen sollten). Ein ganzheitliches Bild einer Textsorte wurde gewahrt durch den Zusammenschritt von Beginn und Ende sowie einen oder mehrere kurze Ausschnitte aus der Mitte einer Veranstaltung. Eine Beschränkung auf kurze Sequenzen ist aber auch aus didaktischer Sicht gerechtfertigt, da handlungs- und textsortenspezifische Charakteristika durchaus auch an Videoausschnitten veranschaulicht werden können, während z.B. eine zweistündige Vorlesung Deutschlernende kaum zur intensiven, kommunikationsanalytischen Beschäftigung anregen dürfte. Die Vorlesung enthält z.B. einen Ausschnitt, in dem der Professor wertende Kommentare verwendete. Den Ergebnissen der Untersuchung von Schlabach (2000: 126) zufolge haben Studierende Probleme, solche Bewertungen zu erkennen und damit den Stellenwert des besprochenen Inhalts einzuschätzen. Gerade die kommentierte Präsentation fachlicher Inhalte macht den Wert von Vorlesungen deutlich: Fehlt untergraduierten Studierenden zunächst noch der Überblick, die Inhalte gelesener Fachliteratur zu bewerten, so können sie in Vorlesungen von der Erfahrung der ProfessorInnen profitieren.

Die Übungen im Offline-Programm umfassen solche zum globalen und lokalen Hörsehverstehen, zu textsortenspezifischen Interaktionsmustern, zur Einschätzung der jeweiligen Gespräche und Präsentationen, zum Schreiben (Diktate) und zum Sprechen (Nachsprechen und Vergleich mit dem Muster). Als textsortenspezifische Interaktionsmuster wurden in der *Studienberatung* Frage-Antwort-Sequenzen, in der *Vorlesung* wertende Kommentare und veranschaulichende Beispiele, im *Seminar* die Gliederung eines studentischen Vortrags und in der *Prüfung* lenkende Hinweise des Prüfers behandelt. In der Regel gibt es in den Offline-Komponenten des EUROMOBIL-Programms programmiertes Feedback nach dem Richtig-Falsch-Prinzip. Da Interaktionen jedoch unterschiedlich bewertet werden können, ohne als richtig oder falsch zu gelten, wurden Einschätzungsaufgaben formuliert, in denen die Interaktionen (z.B. im EUROMOBIL-Online-Forum) aus der Sicht der Lernenden diskutiert werden können.

Da im Kontaktunterricht der Schwerpunkt auf mündlichen Präsentationen lag, sollen im Folgenden als Beispiel für Übungen zu textsortenspezifischen Interaktionsmustern die zum mündlichen Referat im Seminar vorgestellt werden (Übungen zur Präsentationstechnik der Vortragsgliederung und Aufgaben zur Bewertung des Gelingens von Präsentationen, s. Abb. 2-4). Thema des studentischen Referats, das eine französische Studentin hielt, war „Humor“. Sie verglich einleitend den deutschen mit dem französischen Humor und behandelte im Hauptteil den deutschen Humor in den Medien und im Alltag. Der Vortrag dauerte insgesamt ca. 10 Minuten. Für das Programm wurde eine Sequenz von 2 Minuten und 54 Sekunden zusammengeschnitten.

In der ersten Übung zur Präsentationstechnik (s. Abb. 2.) sollen die Wörter aus dem Kasten rechts in das Flussdiagramm gezogen werden, um einen Überblick über die Gliederung des Vortrags zu erhalten. Dazu kann der Vortrag noch einmal angehört werden. In der zweiten Übung (s. Abb. 3) ist das Transkript des Vortrags vorgegeben, und die Aufgabe besteht darin, die von der Studentin in ihrem Vortrag verwendeten Gliederungssignale durch Anklicken zu markieren. In der dritten Übung (s. Abb. 4) sollen den Gliederungssignalen schließlich ihre Funktionen zugeordnet werden. In dieser *Drag-and-Drop*-Übung kann man bei Bedarf das Transkript des Vortrags noch einmal lesen (rechts oben im Kasten).

Präsentationstechnik: Vortragsgliederung 1/3

EINLEITUNG

Definitionen des Humors

- Duden
- französisches Wörterbuch

Wertung

HAUPTTEIL

Ankündigung der Struktur des Vertrages

Themenbehandlung

1. Teil: Humor in den Medien

- TV
- Zeitungen
- Zeitschriften

2. Teil: Humor im Alltag

- Witze
- „Weichei“-Bereich
- Dialekte

ABSCHLUSS

Wertung

Themenbehandlung

Ankündigung der Struktur des Vortrags

französisches Wörterbuch

ABSCHLUSS

Duden

TV

Witze

Zeitungen

Dialekte

„Weichei“-Bereich

Zeitschriften

OK

GLOSSAR ? FALSCH RICHTIG Gut zu wissen EXIT

Abb. 2: Übung zur Vortragsgliederung 1/3 aus dem deutschen EUROMOBIL-Programm (Lösungsscreen)

Präsentationstechnik: Vortragsgliederung 2/3

Lesen Sie den (leicht korrigierten) Transkriptauszug des Seminarvortrags der französischen Studentin und markieren Sie durch Anklicken die Wendungen, mit denen sie ihren Vortrag gliedert.

Ich möchte anfangen mit zwei Definitionen des Humors. Eine ist aus einem französischen Wörterbuch und die andere aus dem Duden. Also erst aus dem deutschen Lexikon Duden. Humor: die Gabe eines Menschen, der Unzulänglichkeit der Welt und der Menschen, den Schwierigkeiten und Missgeschicken des Alltags mit heiterer Gelassenheit zu begegnen. Humor, französisches Lexikon: eine Geistesform, die darin besteht, die Wirklichkeit so darzustellen oder zu verformen, dass ihre lustige und ungewöhnliche Seite hervorkommt. Das spricht für sich selbst. Ich hab' mein Referat in zwei verschiedene Teile geteilt. Und der eine ist, was die Deutschen für Humor durch Rundfunk [die Medien] bekommen. Und mein zweiter Teil ist dann Alltagshumor zwischen den Menschen selbst. Also im Rundfunk [in den Medien] gibt es TV-Sendungen, die für Humor stehen. Die bekannteste ist vielleicht "TV-Total". Dann gibt es Humor in "ordentlichen" Zeitungen, "Die Zeit" zum Beispiel mit Witzen, die die Welt erklären. Und dazu gibt es noch Satiren [satirische Zeitschriften], wie Titanic und Eulenspiegel. Das war Rundfunkhumor [Humor in den Medien]. Und dann, wenn die Deutschen untereinander erzählen, also zuerst kommen natürlich Witze. Ganz populär sind Blondinenwitze, und da will ich auch ein paar vorlesen, denn das macht Spaß. "Warum freut sich eine Blondine so, wenn sie ein Puzzle nach sechs Monaten fertig hat? Weil auf der Packung steht zwei bis vier Jahre." Und ich habe auf die Tafel schon diesen für Ausländer in Deutschland sehr wichtigen — Weichei-Bereich ["Weichei"-Bereich]. Ohne den kann man nicht überleben. Und am Ende das war auch eines der liebsten [liebsten] Themen der Deutschen: Einfach voneinander lustig zu machen [sich übereinander lustig machen], zum Beispiel über Dialekte. Ok, das war's.

Auswertung OK

GLOSSAR ? FALSCH RICHTIG Gut zu wissen EXIT

Abb. 3: Übung zur Vortragsgliederung 2/3 aus dem deutschen EUROMOBIL-Programm (Lösungsscreen)

Präsentationstechnik: Vortragsgliederung 3/3

Überleitung
Abschluss
Überleitung
Ankündigung
Gegenüberstellung
Aufzählung
Einleitung
Reihenfolge
Aufzählung
Wertung
Zusammenfassung
Aufzählung
Aufzählung

es Humor in „ordentlichen“ Zeitungen, „Die Zeit“ zum Beispiel mit Witzen, die die Welt erklären. Und dazu gibt es noch Satirenrevue [satirische Zeitschriften], wie Titanic und Eulenspiegel. Das war Rundfunkhumor [Humor in den Medien]. Und dann, wenn die Deutschen untereinander erzählen, also zuerst kommen natürlich Witze. Ganz populär sind Blondinenwitze, und da will ich auch ein paar vorlesen, denn das macht Spaß. „Warum freut sich eine Blondine so, wenn sie ein Puzzle nach sechs Monaten fertig hat? Weil auf der Packung steht zwei bis vier Jahre.“ Und ich habe auf die Tafel schon diesen für Ausländer in Deutschland sehr wichtigen – Weichei-Bereich [„Weichei“-Bereich] notiert. Ohne den kann man nicht überleben. Und am Ende das war auch eines der liebsten [Liebsten] Themen der

- Ich möchte anfangen mit	Einleitung
- Eine ... und die andere	Gegenüberstellung
- Das spricht für sich selbst	Wertung
- Ich habe mein Referat in zwei Teile geteilt	Ankündigung
- der eine...mein zweiter	Reihenfolge
- Also in den Medien	Überleitung
- ...gibt es TV-Sendungen	Aufzählung
- Dann gibt es Humor in Zeitungen	Aufzählung
- Und dazu gibt es noch...	
...satirische Zeitschriften	Aufzählung
- Also das war Humor in den Medien	Zusammenfassung
- Und dann, wenn die Deutschen...	
...untereinander erzählen	Überleitung
- Zuerst ... Und ... Und am Ende	Aufzählung
- Ok, das war's	Abschluss

OK

GLOSSAR ? FALSCH RICHTIG Gut zu wissen EXIT

Abb. 4: Übung zur Vortragsgliederung 3/3 aus dem deutschen EUROMOBIL-Programm (Lösungsscreen)

Die Einschätzungsübungen bestehen aus Offline- und Onlineübungen. In der ersten Einschätzungsübung (s. Abb. 5) zur Vortragstechnik ist eine Tabelle auszufüllen (*Drag-and-Drop*-Übung). In dieser Übung soll dafür sensibilisiert werden, dass für die Bewertung von Vorträgen nicht nur sprachliche, sondern auch parasprachliche, textorganisatorische und außersprachliche Faktoren eine Rolle spielen. Dazu ist eine Tabelle vorgegeben, in die die im unteren Kasten vorgegebenen Faktoren (wie Lautstärke, Mimik und Gestik, Themenbehandlung oder Hilfsmittel) gezogen werden sollen. Diese Übung dient dazu, die eigene Bewertung des Vortrags der französischen Studentin vorzubereiten.

In der zweiten Einschätzungsaufgabe (s. Abb. 6) soll der Vortrag der französischen Studentin bewertet werden. Es handelt sich um eine schriftliche Aufgabe, die online im Forum der EUROMOBIL-Website durchgeführt werden kann. Neben der (ausgefüllten) Tabelle aus der vorigen Übung ist hier ein Zitat Coserius (1981: 29) angegeben: „Ebenso ist es natürlich möglich, dass jemand [...] in fehlerhaftem Deutsch schönere Liebesbriefe schreiben kann, als die meisten Sprecher des Deutschen.“ Damit soll auf die Bedeutung textsortenspezifischer Merkmale aufmerksam und den Studierenden gleichzeitig Mut zum Halten eigener mündlicher Präsentationen in der Fremdsprache Deutsch gemacht werden, ohne den Druck, möglichst fehlerfrei sprechen zu müssen. Aus diesem Grund wurde auch ein Vortrag einer französischen Studentin für das EUROMOBIL-Programm ausgewählt, der in dieser zweiten Einschätzungsaufgabe bewertet werden soll. Es geht darum zu erkennen, dass fehlerfreies Sprechen nicht die Voraussetzung für einen erfolgreichen Vortrag ist. Durch die öffentliche Bewertung im Forum soll außerdem deutlich werden, dass ein Vortrag durchaus unterschiedlich bewertet werden kann, es also keine Richtig-Falsch-Bewertung ist, sondern die Evaluation durch bestimmte Kriterien begründet werden sollte.

Sitemap

Seminar

Für das Gelingen von Präsentationen muss man nicht nur die Sprache sprechen, sondern auch auftreten können.

Überlegen Sie bitte, welcher Art die im Kasten genannten Faktoren sind und ordnen Sie sie in die passende Spalte der Tabelle ein.

<<< Hauptmenü <<<

Studienberatung

Vorlesung Prüfung

euro-mobil.org

Einschätzung 1/2

Faktoren für das Gelingen von Präsentationen:

Außersprachliche Faktoren	Textkompetenz	Sprachbegleitende Faktoren	Sprachliche Faktoren
Beleuchtung	Thema	Augenkontakt	

Lösung

Kleidung	Hilfsmittel (Tafel, Projektor, Handouts)	Themenbehandlung (Beispiele, Verweise, Zusammenfassung)	Raumtemperatur
Enthusiasmus	Mimik und Gestik	Vortragsgliederung	Frisur
korrekte Wortwahl	Stimmlage	grammatische Korrektheit	passender Stil
deutliche Aussprache	Sprechgeschwindigkeit		Lautstärke

GLOSSAR ? FALSCH RICHTIG Gut zu wissen EXIT

Abb. 5: Einschätzungsübung zum studentischen Referat 1/2 aus dem deutschen EUROMOBIL-Programm (Übungsscreen)

Sitemap

Seminar

Wie hat Ihnen der Vortrag der Studentin gefallen?

Schreiben Sie Ihre Einschätzung ins Forum der Projektwebsite. Sie können dazu die in der Tabelle angegebenen Kriterien benutzen. Begründen Sie Ihre Meinung bitte.

Berücksichtigen Sie bei Ihrer Einschätzung außerdem, dass es sich um eine gekürzte Version des Vortrags handelt.


<<< Hauptmenü <<<

Studienberatung

Vorlesung Prüfung

euro-mobil.org

Einschätzung 2/2



"Ebenso ist es natürlich möglich, dass jemand [...] in fehlerhaftem Deutsch schönere Liebesbriefe schreiben kann, als die meisten Sprecher des Deutschen."
(Eugenio Coseriu)

Außersprachliche Faktoren	Textkompetenz	Sprachbegleitende Faktoren	Sprachliche Faktoren
Kleidung	Thema	Augenkontakt	deutliche Aussprache
Frisur	Vortragsgliederung	Mimik und Gestik	korrekte Wortwahl
Beleuchtung	Themenbehandlung (Beispiele, Verweise, Zusammenfassung)	Enthusiasmus	passender Stil
Raumtemperatur		Stimmlage	grammatische Korrektheit
Hilfsmittel (Tafel, Projektor, Handouts usw.)		Lautstärke	
		Sprechgeschwindigkeit	

Sollten Sie durch Anklicken von "Forum" nicht direkt ins Internet gelangen, nutzen Sie bitte folgende Adresse: <http://www.euro-mobil.org> > Forum > German programme > Seminar

GLOSSAR ? FALSCH RICHTIG Gut zu wissen EXIT

Abb. 6: Einschätzungsaufgabe zum studentischen Referat 2/2 aus dem deutschen EUROMOBIL-Programm (Screen mit Anweisung für die schriftliche Evaluationsaufgabe und Link zum EUROMOBIL-Forum)

Sabine Ylönen (2016), Vorbereitung von Austauschstudierenden auf ein Studium in einem deutschsprachigen Land. Ein textsortenorientiertes Blended-Learning-Konzept. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 21: 1, 57-84. Abrufbar unter <http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/>.

Zwei Beispiele für Evaluationen des Vortrags der französischen Studentin, die im Forum der EUROMOBIL-Website veröffentlicht wurden, sollen im Folgenden angegeben werden (die Namen der Studierenden sind Pseudonyme):

- (1) Ich fand den Vortrag mitreissend weil die Vortragende so froh und begeistert war. Das Thema war wirklich interessant und die Beispiele waren sowohl lustig als auch sehr passend. Ich war überrascht wenn die Aussprache so fließend war. Ich hatte immer gedacht dass die Franzosen kein Deutsch sprechen können 😊 Allerdings, die Vortragende hat die Tafel gut benutzt aber es hat geschienen, dass ihre Papiere ein bisschen durcheinander waren. Die Lautstärke war genügend und das Sprechtempo geeignet. Über die Vortragsgliederung kann ich nur sagen, dass sie ausgezeichnet war und darum war es ganz leicht alles zu verstehen (Fanni).
- (2) Das Teil "Seminar" war interessant. Ich hatte ein bisschen probleme mit die Sprache von die Mädchen. Französische "H" lautet verrückt für mich, aber wenn man das notiziert, gibt es keine echte Probleme. Am Anfang könnte ich nicht alles verstehen, aber am mittel könnte ich ziemlich viel von die Sprache verstehen. Ich finde, dass der grösstest Grund für der nur kenntnisse von dem Thema ist. Kulturunterschiede sind sehr wichtige teil von Studentaustausch und es ist gut zu wissen, was kann man ins Auslands begegnen (Matti).

Die Studierenden bewerteten den Vortrag der französischen Studentin recht unterschiedlich. Während Fanni beispielsweise die „fließende Aussprache“ lobte, hatte Matti Probleme, sie zu verstehen, besonders, weil seiner Meinung nach das französische H „verrückt“ klang. Mattis Verstehensschwierigkeiten hingen zum einen sicher mit seinen eher schwachen Deutschkenntnissen zusammen, aber andererseits kann es auch sein, dass er nicht an fremdsprachliche SprecherInnen des Deutschen (mit anderer Muttersprache als Finnisch) gewöhnt war. Er selbst sah die Ursache für seine Verstehensprobleme in seinem fehlenden Wissen über das Thema des Vortrags (den deutschen und französischen Humor). Matti bewertete den Vortrag an sich eigentlich gar nicht, sondern reflektierte nur seine Probleme und die möglichen Ursachen. Fanni dagegen ging nicht nur auf die in der Tabelle des EUROMOBIL-Programms angegebenen Kriterien ein, sondern hatte auch bemerkt, dass die Referentin während des Vortrags in ihren Papieren suchte, die „ein bisschen durcheinander waren“.

Das deutsche EUROMOBIL-Programm enthält außer dem Hauptteil (mit Offline- und Onlineaufgaben zu den vier typischen mündlichen Studiensituationen) einen *Gut-Zu-Wissen*-Teil, ein *Glossar* und ein *Impressum*. Im *Gut-Zu-Wissen*-Teil wird u.a. auf sprachlich-stilistische Merkmale gesprochener Sprache (Verschleifungen, Dialekte, gehobener/neutraler/salopp-umgangssprachlicher Stil) hingewiesen. Das *Glossar* ist ein einsprachiges Wörterbuch für die in den Programmteilen von *Studienberatung*, *Vorlesung*, *Seminar* und *Prüfung* verwendeten Wörter und hinter dem Fragezeichen (*Impressum*) verbergen sich Angaben zum EUROMOBIL-Projekt, zum deutschen EUROMOBIL-Programm sowie technische Angaben und hilfreiche Tipps zu möglicherweise auftretenden technischen Problemen bei der Arbeit mit dem Programm (z.B. zur Tonaufnahme). Das deutsche EUROMOBIL-Programm wurde 2004 veröffentlicht und während der zweiten Projektphase (2005-2007) leicht überarbeitet. Die überarbeitete Version wurde 2008 veröffentlicht. 2009 wurde das EUROMOBIL-Projekt mit dem Preis für Innovation und Kreativität im Programm für lebenslanges Lernen der EU in Silber ausgezeichnet.

Wie alle EUROMOBIL-Programme, wurde auch das deutsche Programm für das Selbststudium konzipiert. Ein Beispiel dafür, wie es in einen Blended-Learning-Kurs eingebunden werden kann, soll im Folgenden vorgestellt werden.

2.2. Kontaktunterricht des Kurses *Vorbereitung auf ein Studium im deutschsprachigen Raum*

Zu Beginn des Kurses wurden die Studierenden gebeten, einen Fragebogen auszufüllen, in dem u.a. danach gefragt wurde, wie lange sie Deutsch in der Schule gelernt hatten, welche Fächer sie studierten, wann und an welcher Universität sie ihren Austausch absolvieren wollten und was sie im Kurs lernen wollten. Im Anschluss daran wurden das Kurskonzept und die Kursziele (s. Kap. 2) sowie die Aufgaben besprochen.

Sabine Ylönen (2016), Vorbereitung von Austauschstudierenden auf ein Studium in einem deutschsprachigen Land. Ein textsortenorientiertes Blended-Learning-Konzept. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 21: 1, 57-84. Abrufbar unter <http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/>.

Die Gruppen in unseren Kursen waren heterogen in Bezug auf die Deutschkenntnisse der Studierenden und auf ihre Studienfächer. Sie hatten 3, 5 oder 8 Jahre Deutsch in der Schule gelernt und eine Studentin hatte sogar erst am Sprachenzentrum der Universität Anfängerkurse für Deutsch besucht. Da keine Leistungsbewertung vorgesehen war, stand der Kurs allen offen, auch denen mit sehr schwachen Deutschkenntnissen. Als Studienfächer gaben die Studierenden u.a. Anglistik, Biologie, Erziehungswissenschaften, Ethnologie, Geschichte, Informatik, Kommunikations- und Medienwissenschaften, Kunstgeschichte, Politik- und Sozialwissenschaften, Sportwissenschaften und Wirtschaftswissenschaften an. Die meisten wollten einen Austausch in Deutschland machen, einige auch an einer österreichischen Universität. Auf die von den Studierenden genannten Ziele wird in Kap. 3 eingegangen.

Wir betonten, dass es sich um einen Kurs zur Entwicklung mündlicher Sprachfertigkeiten handelte und dass es nicht darauf ankam, fehlerfreies Deutsch zu verwenden, sondern so viel wie möglich zu sprechen. Die Studierenden wurden aufgefordert, in erster Linie Deutsch zu sprechen, bei Bedarf aber Wörter oder Gedanken in Finnisch (oder Schwedisch oder Englisch) zu äußern, wenn ihnen die deutschen Worte fehlten (wobei wir dann gemeinsam nach den deutschen Entsprechungen suchten). Die Hauptsache war, Sprechängste zu überwinden und Gedanken und Meinungen auszutauschen.

Zu den Aufgaben gehörten die individuelle Arbeit mit dem EUROMOBIL-Programm (s. Kap. 2.2.1), schriftliche Diskussionsaufgaben im EUROMOBIL-Forum (s. Kap. 2.2.2), eine mündliche Präsentation (s. Kap. 2.2.3) und Evaluationsaufgaben (s. Kap. 2.2.4):

Im Folgenden wird die Anleitung zu den Aufgaben vorgestellt und an Beispielen veranschaulicht.

2.2.1. Anleitung zur Arbeit mit dem EUROMOBIL-Programm

Zunächst wurde im Kurs in die Arbeit mit dem deutschen EUROMOBIL-Programm eingeführt. Der Kurs fand in einem Computerraum statt, und das Programm war auf alle Computer heruntergeladen. Da die Arbeit mit dem Programm schwerpunktmäßig im Selbststudium außerhalb der Kontaktstunden erfolgen sollte, wurden die Studierenden dazu aufgefordert, es sich auch auf ihre eigenen Computer zu laden. Dabei brauchten sie in den ersten Jahren teilweise noch Hilfe, in den letzten Jahren aber nicht mehr, da die jüngeren Generationen mehr Erfahrungen und bessere Fertigkeiten im Umgang mit Computern hatten.

Da an den Kursen Studierende unterschiedlicher Fächer teilnahmen, wurde bei der Einführung in die Arbeit mit dem EUROMOBIL-Programm hervorgehoben, dass das Hauptziel im Bekanntmachen mit typischen Studienveranstaltungen, der Darstellung akademisch relevanter Begriffe und die für Hochschulkommunikation relevanten Sprechhandlungen bestand, nicht im Erwerb fachspezifischen Wortschatzes. Es wurde betont, dass die im Programm behandelten Studienveranstaltungen *Studienberatung*, *Vorlesung*, *Seminar* und *Prüfung* zwar aus unterschiedlichen Fachbereichen (Kunstgeschichte, Wirtschaftswissenschaften, Konversationskurs und Chemie) stammen, weil das Programm für Studierende verschiedenster Fächer konzipiert wurde, die Studierenden ihr Augenmerk aber auf die textsortenspezifischen Eigenschaften der Studienveranstaltungen richten und sich nicht von den eingangs vielleicht für sie fremden fachlichen Inhalten abschrecken lassen sollten. Die Studierenden wurden darauf hingewiesen, dass sie die Übungen zum Hörsehverstehen und zur Lexik sowie das Glossar nutzen sollten, um den Inhalt zu erschließen und die Übungen zur Interaktion damit zu entlasten.

In den Offline-Komponenten des EUROMOBIL-Programms gibt es außerdem verschiedene Zitate, die auf die Arbeit mit den jeweiligen Einheiten einstimmen sollen. Im Kontaktunterricht wurde auf diese Zitate hingewiesen, wobei die Studierenden überlegen sollten, welche Funktion sie haben. Der Einheit *Studienberatung* ist z.B. die Aussage einer finnischen Studentin, die in Bonn ein Austauschstudium in Biologie absolvierte, vorangestellt:

Das größte Problem im Studium hier ist, dass man alles in deutscher Sprache und auf deutsche Art tun muss. Deshalb wäre es gut, wenn kommende Studenten sich vorab über das deutsche Studiensystem informieren und mit der fachspezifischen Lexik vertraut machen würden (Ylönen 1994: 100).

Um das Kennenlernen dieser „deutschen Art“ des Studierens geht es im EUROMOBIL-Programm, und in das deutsche Studiensystem wird besonders in der Einheit *Studienberatung* eingeführt. Hier werden beispielsweise Bezeichnungen für Studienveranstaltungen (Grundkurs, Proseminar, Übung, Block) und Abkürzungen (WS = Wintersemester, SS = Sommersemester, DSH = Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang) behandelt. Auch wenn im EUROMOBIL-Programm nicht auf die fachspezifische Lexik aller möglichen Disziplinen eingegangen werden konnte, sollte mit diesem Zitat zumindest darauf hingewiesen werden, dass Fachlexik für die Austauschstudierenden an einer deutschsprachigen Universität natürlich auch wichtig ist und man sich nach Möglichkeit auch darauf vorbereiten sollte.

Ein weiteres Beispiel ist das folgende Zitat aus dem Prüfungsteil: „Wir bevorzugen mündliche Prüfungen, weil man in einer mündlichen Prüfung sehr schön durch Mimik, ein kleines Wort, die Leute lenken kann“ (Zitat aus der *Studienberatung*). Erkannt werden sollte hier, welchen Vorteil mündliche Prüfungen schriftlichen gegenüber haben. Eine ähnliche Hilfeleistung, die Prüflinge zu lenken, wäre in einer schriftlichen Prüfung nicht möglich. Auch die Möglichkeit, selbst nachfragen zu können, wenn man z.B. eine Prüfungsfrage nicht richtig verstanden hat, gibt es nur in mündlichen Prüfungen, die deshalb gerade Austauschstudierenden große Vorteile bieten können. Im Vorlesungsteil wurde das folgende Zitat aus der Eröffnung der *Vorlesung* besprochen: „Es empfiehlt sich nach wie vor, in die Mitte zu rücken und nicht am Rande sitzen zu bleiben“. Verwiesen wurde auf die Bilder mit überfüllten Hörsälen und auf die vielen Störgeräusche durch das Klappen der Sitze und Unruhe im Publikum, besonders zu Beginn der Vorlesung. Da Vorlesungen an deutschsprachigen Universitäten meist Massenveranstaltungen sind, entsteht umso mehr Unruhe, wenn Zuspätkommende sich Sitzplätze in der Mitte suchen müssen, weil die Randplätze besetzt sind.

Die eigentliche Arbeit mit dem EUROMOBIL-Programm erfolgte außerhalb der Kontaktstunden, so dass sich die Studierenden je nach Interesse und Bedarf in unterschiedlicher Intensität und zeitlichem Umfang mit den Übungen und Aufgaben beschäftigen konnten. Einen Nachweis für die Beschäftigung mit dem Programm stellten die schriftlichen Diskussionsaufgaben dar, die im EUROMOBIL-Forum durchgeführt wurden.

2.2.2. Schriftliche Diskussionsaufgaben im EUROMOBIL-Forum

Die schriftlichen Diskussionsaufgaben sind in den Offline-Komponenten des EUROMOBIL-Programms zu den einzelnen Einheiten formuliert (s. das Beispiel für die Einheit *Seminar* in Kap. 2.1, Abb. 6). Unsere Erfahrungen in den ersten Jahren des Kurses zeigten, dass die Studierenden ohne gezieltere Anweisungen eine große Schwelle hatten, ihre Meinungen im Forum zu formulieren. Aus diesem Grund wurde in den späteren Jahren eine Liste mit konkreten Anweisungen und Aufgabenstellungen formuliert und im Kursmanagementsystem Optima gespeichert.

Im Forum wurden eigene Ordner für die Kurse angelegt (z.B. Kurs Mai 2009), in die die Aufgabenstellung eingetragen wurde (s. Abb. 7: Beispiel für die Einheit *Seminar*). Für die Beteiligung an den Forumdiskussionen mussten sich die Studierenden registrieren und eigene Kenn- und Passwörter festlegen.

All Forums
GERMAN PROGRAMME
Seminar
Kurs Mai 2009

New Topic Reply to Topic
Printer Friendly

Author	Topic
mobil 47 Posts	Posted - 05 May 2009 : 17:42:48 Wie hat euch der Vortrag der Studentin zum Thema "Humor" gefallen? Begründet eure Meinung bitte. Nutzt dazu die im Programm besprochenen Kriterien "sprachliche, sprachbegleitende und außersprachliche Faktoren" sowie "Textkompetenz" (s. Tabelle: Seminar/Einschätzung 2/2). Antwortet bitte über "Reply to Topic".
tiemsave Finland 6 Posts	Posted - 07 May 2009 : 17:22:52 Meiner Meinung nach hat sie ganz deutlich und richtig gut Deutsch gesprochen. Aussersprachliche Faktoren waren auch sonst alles super: auf jeden Fall habe ich nichts gemerkt, was mir stören würde. Ihre Thema war ziemlich intressant, und ich fand es gut, dass sie auch erzählt hat, woher sie die information hingekriegt hat. Ihre Presentation war logisch und sie selbst war friedlich, lustig und ruhig. Sie hat die Zuhörende gut begleitet, also sehr einfach zu verstehen und zuzuhören.
hanmarho 7 Posts	Posted - 07 May 2009 : 17:33:33 Meiner Meinung nach hat dieser Vortrag gut gegangen. Sie hat eine gute Lautstärke, und sie spricht mit gutem Tempo. Sie wirkt enthusiastisch über ihres Thema, das immer wichtig ist, und ihre Gestik das auch unterstützt. Sie benutzt einige Hilfsmittel, zum Beispiel Tafel, aber sie könnte auch zum Beispiel einen Diavortrag benutzen, ihren Vortrag zu beleben. Sie hat gute und lustige Beispiele, und hat ihren Vortrag gut gegliedert. Es ist einer fließende Vortrag!
sijokuja Finland 6 Posts	Posted - 25 May 2009 : 17:38:03 Meiner Meinung nach hat sie alle gut bestellt und der Vortrag gut war. Sie hat genug laut gesprochen. Manchmal hat sie ein bisschen zu schnell gesprochen. Meine Besserung Vorschlag ist dass sie zum Beispiel etwas ueber Tafel schreiben könnte. Der Vortrag war logisch.

Abb. 7: EUROMOBIL-Forumsdiskussion zur Einheit *Seminar* aus dem Kurs 2009 (Auszug)

Derartige Einschätzungsaufgaben können in anderen Unterrichtskontexten natürlich an anderen Orten als im öffentlichen EUROMOBIL-Forum durchgeführt werden, z.B. in geschlossenen Kursmanagementsystemen.

2.2.3. Mündliche Präsentationen

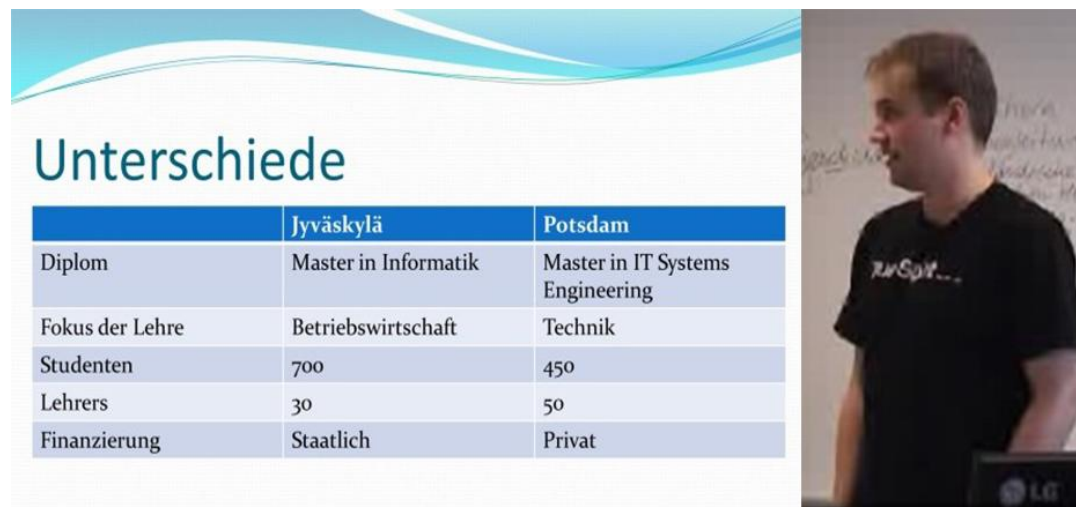
Das Hauptziel des Kontaktunterrichts bestand im Halten eines eigenen Vortrags und dazugehörigen Diskussionen, die jeweils einen Umfang von ca. 10 Minuten haben sollten. Im ersten Jahr konnten die Studierenden das Thema ihres Vortrags frei wählen. Viele sprachen hier über ihre Hobbys, und ein Student hielt beispielsweise einen Vortrag darüber, wie er gebrauchte Autos aus Deutschland nach Finnland holte. Diese Themen waren zwar interessant für alle Beteiligten, aber in den Folgejahren entschlossen wir uns dazu, als Vortragsthema den Vergleich des Studiums an der Heimatuniversität mit dem Studienangebot an der Gastuniversität festzulegen, um eine stärker zielgerichtete Vorbereitung auf das Austauschstudium zu fördern.

Zur Vorbereitung der Vorträge sollten die Studierenden neben der Arbeit mit dem EUROMOBIL-Programm (speziell mithilfe der Übungen und Aufgaben aus der Einheit *Seminar*) Online-Recherchen auf den Webseiten ihrer Gastuniversität durchführen und, wenn möglich, andere Studierende ihres Fachs befragen, die schon einen Austausch an dieser Universität gemacht hatten. Des Weiteren wurden sprachliche Mittel für die Begrüßung der ZuhörerInnen, für die eigene Vorstellung und die Einführung des Themas, für Sprechhandlungen wie Vergleichen, Begründen und Zusammenfassen sowie für den Abschluss des Vortrags diskutiert. Zur Vorbereitung auf das Halten der Referate wurden auch die von Mehlhorn (2005) herausgegebene Handreichung *Studienbegleitung für ausländische Studierende an deutschen Hochschulen* herangezogen und die Formulierungshilfen sowie die Checkliste für ein mündliches Referat aus dem zu dieser Handreichung gehörigen Begleitmaterial auf CD-ROM *Studierstrategien-Kurs* besprochen (Projekt Studierstrategien-Kurs 2005). Die Studierenden sollten eine Powerpoint-Präsentation anfertigen und ein Handout verteilen. Die Vorträge wurden auf Video aufgezeichnet, und das schriftliche Einverständnis der Studierenden zur Verwendung der Aufnahmen für Forschungs- und Unterrichtszwecke wurde eingeholt. Als Handouts verteilten die Studierenden in der Regel Wörterlisten, in denen die im Vortrag verwendeten Begriffe ins Finnische übersetzt waren.

Im Folgenden soll auf das Referat von Matti² eingegangen werden, der einen Aufenthalt am Hasso-Plattner-Institut (HPI) in Potsdam plante. Matti sprach frei und benutzte eine Powerpoint-Präsentation. Das gesamte Referat dauerte 11:38 Minuten. Die auf Video aufgezeichneten Vorträge und Diskussionen wurden erst später für Forschungszwe-

Sabine Ylönen (2016), Vorbereitung von Austauschstudierenden auf ein Studium in einem deutschsprachigen Land. Ein textsortenorientiertes Blended-Learning-Konzept. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 21: 1, 57-84. Abrufbar unter <http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/>.

cke nach den Richtlinien für das Minimaltranskript des gesprächsanalytischen Transkriptionssystems GAT 2 (2009) transkribiert. Für die Transkription wurde das Programm EXMARaLDA (2016) verwendet. An dieser Stelle wird ein kurzer, 1:38-minütiger Transkriptauszug aus dem Vortrag vorgestellt, der sich auf die in Abb. 8 dargestellte Folie bezog.



	Jyväskylä	Potsdam
Diplom	Master in Informatik	Master in IT Systems Engineering
Fokus der Lehre	Betriebswirtschaft	Technik
Studenten	700	450
Lehrers	30	50
Finanzierung	Staatlich	Privat

Abb. 8: Studentisches Referat: Vergleich des Studiums der Informatik an der Universität Jyväskylä mit dem am Hasso-Plattner-Institut in Potsdam (Powerpoint-Folie)

Transkriptauszug Vortrag: Länge des Ausschnitts: 1:38 min (gesamtes Referat: 11:38 min)

Erläuterungen: Zeilennummerierung in eckigen Klammern, Sequenznummerierung mit Zeitangaben über dem Transkript, Sprecherkürzel: MK_0836 (Student Matti) und TM_0839 (Lektorin), [v] Verbalspur, [k] Kommentarspur, Zeitangaben für Sprechpausen in Sekunden in der Verbalspur in runden Klammern (ein Punkt steht für eine Mikropause). Gelbe Hervorhebungen: Themen des Vortragsausschnitts (Studenten, Lehrer, Finanzierung)

[66]

410 [06:35.7]411 [06:36.2]412 [06:36.7]413 [06:37.9] 414 [06:38.8]415 [06:39.2] 416 [06:39.5]417 [06:39.8]
MK_0836 [v] (0.4) es gibt (1.1) wie sie hier (0.5) ((schmatzt)) (0.4) äh (.) **studenten**

[67]

.. 418 [06:41.8]419 [06:42.3] 420 [06:43.9]421 [06:44.8] 422 [06:45.8]
MK_0836 [v] (.) in jyväskylä (0.5) etwa (.) sieben hundert (0.9) gute jahre (1.2)

[68]

.. 424 [06:48.3]425 [06:49.1] 426 [06:50.5]427 [06:51.4]428 [06:51.8]
MK_0836 [v] vielleicht achthundert (0.8) und (.) potsdam nur (0.9) äh (0.5)

[69]

429 [06:52.3] 430 [06:53.5]431 [06:53.7]432 [06:54.3] 433 [06:55.3]434 [06:55.7]
MK_0836 [v] vierhundert fünfzig (0.2) °hh ähm **lehrer** (0.3) es (.) gibt es (.) in

[70]

.. 435 [06:58.4]436 [06:59.2] 437 [07:01.0]438 [07:01.5]
MK_0836 [v] jyväskylä (.) dreissig (0.8) und in potsdam (.) fünfzig °hh (.) das macht

[71]

.. 439 [07:04.2]440 [07:04.9]441 [07:05.4]442 [07:05.8] 443 [07:06.9]444 [07:07.5]
MK_0836 [v] eine effekt in qualität (0.7) man (0.4) kann (.) viele (0.5) kurse in (.)

[72]

.. 445 [07:09.5]446 [07:10.0]447 [07:10.8]448 [07:11.4]449 [07:11.9] 450 [07:13.9]451 [07:14.3]
MK_0836 [v] pots (.) potsdam (0.6) °hh öh (0.5) machen und (0.4) es gibt

[73]	452 [07:14.9]453 [07:15.9]	454 [07:16.9]455 [07:17.2]	456 [07:18.0]457 [07:18.8]458 [07:19.1]459 [07:19.4]	460 [07:19.8]
MK_0836 [v]	(1.1)	viel mehr (0.3)	varietie (0.8)	in (0.3) potsdam (0.7)
MK_0836 [k]	[varietät]			
[74]	461 [07:20.5]462 [07:21.0]	463 [07:24.6]464 [07:24.9]		
MK_0836 [v]	°h	finanzierung ist eine sehr wichtige punkte hier (0.3)	((schmatzt)) °h	
[75]	465 [07:25.5]466 [07:25.9]467 [07:26.5]	468 [07:27.3]469 [07:28.0]	470 [07:30.2]	
MK_0836 [v]	weil (0.6)	in jyvaskylä (0.7)	finanzierung ist nur staatlich	
[79]				496 [07:53.4*]497 [07:54.1]
MK_0836 [v]	((23 Sek. Auslassung))			ha pe i in uni potsdam ist
MK_0836 [k]	[HPI]			
[80]	498 [07:57.7]499 [07:58.4]		500 [07:59.9]501 [08:00.4]	
MK_0836 [v]	(.) ww sehr größtes teil (0.7)	privat finanziert °hh	und ww größte (0.3)	
[81]	.503 [08:02.8]	504 [08:04.1]505 [08:04.8]506 [08:05.3]	507 [08:06.8]508 [08:07.1]509 [08:07.7]	
MK_0836 [v]	finansierer (.) ist (0.5)	natürlich hasso plattner (0.2)	°hh er hat (.)	
MK_0836 [k]	[finanzierer]			
[82]	510 [08:08.5]	511 [08:09.4]	512 [08:11.2]513 [08:12.0]514 [08:13.1]515 [08:13.6]516 [08:14.6]	
MK_0836 [v]	sweihundert million euro (.) für die (.) ha pe i (1.1)	diese (1.0)	jahr (.)	
MK_0836 [k]	[zweihundert] [HPI]			
[83]	517 [08:15.1]518 [08:15.6]519 [08:16.1]520 [08:16.4]	521 [08:17.6]522 [08:17.9]523 [08:18.8]524 [08:19.2]		
MK_0836 [v]	geben (0.5)	°h das ist ww (0.3)	°hhh (0.4)	ziemlich (.) wie
MK_0836 [k]	[gege- ben]			
[84]	525 [08:20.5]526 [08:20.8]527 [08:21.3]528 [08:22.3]529 [08:22.9]530 [08:23.7]	531 [08:24.2]		
MK_0836 [v]	(0.3)	viel (1.0)	geld (0.8)	<<schmunzelnd> wie (.) benutzen in
MK_0836 [k]	[wir]			
[85]	532 [08:25.8]533 [08:26.4]534 [08:26.8]535 [08:27.4]536 [08:27.7]537 [08:28.8]			
MK_0836 [v]	juvaskylä °h	für (0.6)	etwa (1.2)	zwanzig (.) oder (.) dreißig
[86]	538 [08:31.1]539 [08:31.7]540 [08:32.0]541 [08:32.2]542 [08:32.6]		543 [08:33.0]544 [08:33.8]	
MK_0836 [v]	jahre (0.6)	°h (0.2)	> ((lacht))	(1.5)
TM_0839 [v]	zweihundert millionen euro			
[87]	546 [08:35.2]547 [08:36.6]		548 [08:37.6]549 [08:40.0]550 [08:41.0]	
MK_0836 [v]	<<schmunzelnd>	das ist (1.4)	verrückt (.) h°>	(2.4) °hhh uch (2.5)

Matti verglich hier die Organisation des Studiums der Informatik an seiner Heimatuniversität Jyväskylä mit dem Hasso-Plattner-Institut in Potsdam. Die im Transkriptauszug erfassten Erläuterungen betreffen die letzten drei Zeilen der in der Folie dargestellten Tabelle (gelb markiert: Zahlen der Studierenden und Lehrenden sowie Angaben zur Finanzierung). Mattis Ziel war hier, die besseren Bedingungen am HPI (weniger Studierende bei mehr Lehrpersonal) hervorzuheben und zu bewerten (Zeilen 70-71: „das macht eine effekt in qualität“) und die Ursache dafür zu erklären. Als Ursache führte er die private Finanzierung des HPI an, die das Vielfache der staatlichen Finanzierung der Universität Jyväskylä betrug, was er, dabei verschmitzt lächelnd, als „verrückt“ (Zeile 87) bezeichnete. Er sprach frei und engagiert, wenngleich er zuweilen Probleme hatte, u.a. mit der Wortfindung (z.B. in Zeile 73: „varietie“ statt Varietät oder Vielfalt), Aussprache (s. Zeile 82: „sweihundert“), dem Genus (s. Zeile 74: „eine sehr wichtige punkte“) oder der Konjugation (Zeilen 81-83: „er hat sweihuntert million euro für die HPI diese jahr

geben“ statt „er hat ... gegeben“). Auch wenn Matti keine explizit vergleichenden Formulierungen verwendete (z.B. im Vergleich zu, demgegenüber usw.), war der Inhalt leicht verständlich, vor allem durch die im Powerpoint verwendete Tabelle, durch seine Betonung und Sprechmelodie (die leider nicht aus dem Transkript hervorgehen) und seinen unterschweligen Humor (durch Schmunzeln und Lachen begleitetes Sprechen). Dass der Vortrag gut von den KommilitonInnen verstanden und als interessant eingeschätzt wurde, zeigte die anschließende Diskussion.

2.2.4. Evaluationsaufgaben

Evaluationsaufgaben gab es für die Studierenden auf drei Ebenen: 1) mündliches Peer-Feedback (in den Diskussionen direkt im Anschluss an die Vorträge), was auf Video aufgezeichnet wurde, 2) schriftliche Eigenevaluation der Vorträge (basierend auf den Videoaufzeichnungen), die im Kursmanagementsystem Optima gespeichert wurde und 3) eine schriftliche Kursevaluation im Forum der EUROMOBIL-Website.

Für das mündliche Feedback an die Vortragenden wurde vorab ein Formular mit Kriterien für die Vortragsbeurteilung verteilt. Bewertet werden sollten der Inhalt der Vorträge (wie interessant und umfassend das Thema dargestellt wurde), die Präsentationstechnik (Vortragsgliederung, Berücksichtigung des Publikums, Anschaulichkeit) und die Sprache (Verständlichkeit, Aussprache, Wortschatz und Wendungen). Außerdem enthielt das Formular Spalten für das „Plus“ (was war besonders gut) und „Minus“ (was könnte verbessert werden) eines Vortrags. Die Studierenden sollten sich während des Vortrags mithilfe des Formulars Stichpunkte zu den einzelnen Kriterien machen.

Die Diskussionen nach einem Vortrag waren nicht spontan und entsprachen somit keiner natürlichen Diskussionsituation. Dagegen waren die Studierenden verpflichtet, nacheinander ein kurzes Feedback zu geben. Da auch die Diskussionen auf Video aufgezeichnet wurden, erfolgte die Kommentierung in der Reihenfolge, in der das Mikrofon an den Sitznachbarn bzw. die Sitznachbarin weitergegeben wurde. Das hatte zur Folge, dass wirklich alle zu Wort kamen und etwas sagen mussten. Die Studierenden wurden darauf hingewiesen, dass eine Beteiligung an Diskussionen und das Äußern von Meinungen an deutschsprachigen Universitäten stärker erwartet werden als in Finnland (vgl. Ylönen & Vainio 2010: 43), auch wenn sie dort nicht persönlich zu einer Wortmeldung aufgefordert würden. In den Diskussionsübungen im Kurs sollte geübt werden, Feedback zu geben und Meinungen zu äußern. Im Folgenden wird ein 1,37-minütiger Ausschnitt aus der Diskussion zu Mattis Vortrag im Transkript vorgestellt.

Transkriptauszug Diskussion: Länge des Ausschnitts: 1:37 min (gesamte Diskussion: 5:16 min)

Erläuterungen: Zeilennummerierung in eckigen Klammern, Sequenznummerierung mit Zeitangaben über dem Transkript, Sprecherkürzel: MI_0835, FK_0837, AM_0821 (Studentinnen Minja, Fanni und Aija) und TM_0839 (Lektorin), [v] Verbalspur, [k] Kommentarspur, Zeitangaben für Sprechpausen in Sekunden in der Verbalspur in runden Klammern (ein Punkt steht für eine Mikropause). Hervorhebungen zu den Themen des Feedbacks: gelb = Inhalt der Präsentation, grün = Sprache, blau = Powerpoint-Präsentation.

[1]

	0 [00:00.0]	1 [00:00.4]	2 [00:02.1]	3 [00:02.4]	4 [00:03.8]	5 [00:04.1]	6 [00:06.9]
MI_0835 [v]	öm	(1.7)	ö öh	untersiedung	(0.3)	äh war war sehr gut h° und äm	(1.3)
MI_0835 [k]				[Unterscheidung]			

[2]

	7 [00:08.2]	8 [00:08.8]	9 [00:11.0]	10 [00:16.2]	11 [00:17.5]
MI_0835 [v]	äm	(2.2)	du sprachst äh °h	genug (.) laut	h° (.) und ö °h ((schmatzt)) das war

[3]

	12 [00:18.1]	13 [00:21.4]	14 [00:27.6]
MI_0835 [v]	gut haha referat	(6.2)	
MI_0835 [k]		nimmt das Mikrofon weg	
FK_0837 [v]		äh ich muss auch sag_n dass °h	äh diese (.)

[4]

	15 [00:35.4]	16 [00:37.2]	17 [00:37.7]
FK_0837 [v]	tabelle (.)	äh mit die unterschied_n	°h äh war h° (0.5) war hervorragend °hh

[5]	.. 18 [00:39.9]	19 [00:43.1]20 [00:43.9]
FK_0837 [v]	(.) ähm und es gab ganz viele information h° (0.8)	ich habe auch potsdam
[6]	.. 21 [00:45.9]22 [00:46.8]	23 [00:49.0] 24 [00:51.3*]25 [00:51.9]
FK_0837 [v]	besucht und (.) °h es ist eine (.) schöne stadt hah (2.9)	
FK_0837 [k]		<i>nimmt das Mikrofon weg</i>
AM_0821 [v]		naja äh ich
[7]	.. 26 [00:57.3]	
AM_0821 [v]	finde auch öh das da sehr viel information war und diese tabelle war (.) wirklich	
[8]	..	
AM_0821 [v]	sehr sehr sehr gut °h das machte das viel einfach hör zu verstehen die a alle	
[9]	.. 27 [01:04.1]	
AM_0821 [v]	mögliche sachen da °hh und öh dein sprache war deutlich und einfach zu hör_n	
[10]	.. 28 [01:08.2]	
AM_0821 [v]	und (.) zu verstehen °h obwohl es einige fehler was in meine ohren	
[11]	.. 29 [01:13.8]	
AM_0821 [v]	<<lachend>gekommen sind> °h öh gab und (.) eine sache ich weiß nicht ob es	
[12]	.. 30 [01:18.6]	
AM_0821 [v]	wirklich so wichtig ist (.) vielleicht (.) könn_n die lehrerinnen dann was dazu	
[13]	..	
AM_0821 [v]	sag_n dass °h mein au pair familje hat mir gesagt dass nur die kinder (.) wollen	
[14]	.. 31 [01:26.0]	
AM_0821 [v]	etwas °h dass man soll immer (.) ich möchte etwas haben oder ich möchte euch	
[15]	.. 32 [01:31.1]	
AM_0821 [v]	erzählen und so weiter °h weil es ist höflicher dann als wenn man sagt das ich	
[16]	.. 33 [01:35.6]34 [01:36.6]	
AM_0821 [v]	will etwas machen (1.1) hah hah haa	
TM_0839 [v]		hah hah haa das war hah hah ganz intressanter

Alle drei im Transkriptauszug erfassten Studentinnen (Minja, Fanni und Aija) lobten den Inhalt der Präsentation (Zeile 1: „sehr gut“, Zeile 4 „hervorragend“, Zeilen 7-8: „wirklich sehr sehr sehr gut“), wobei Minja und Fanni auf die klare Darstellung der Unterschiede des Studiums in Jyväskylä und Potsdam (Zeilen 1 und 4, gelb markiert) eingingen und Aija auf die Powerpointpräsentation (Zeile 7: „diese tabelle“, blau markiert). Minja und Aija nannten auch sprachliche Aspekte (Zeilen 2 und 9, grün markiert), wobei Minja die ausreichende Lautstärke lobte (Zeile 2: „genug laut“) und Aija die Verständlichkeit (Zeilen 9-10: „deutlich und einfach zu hör_n und zu verstehen“). Aija erwähnte zudem, Fehler bemerkt zu haben. Sie ging aber nur auf das Modalverb „wollen“ ein, das in ihrer Au-Pair-Familie nicht verwendet werden sollte, weil es unhöflich sei (Zeilen 13-16). Ansonsten verwies sie auf die Lehrerinnen, die etwas zu den Fehlern sagen könnten (Zeilen 12-13). Detaillierteres individuelles Feedback zu sprachlichen Aspekten (Aussprache, Wortschatz, Grammatik) erhielten die Studierenden diskret und schriftlich von einer der Lehrerinnen. Im Kontaktunterricht wurden sprachliche Fehler nicht vordergründig, sondern höchstens im Zusammenhang mit der funktionalen Bedeutung für die Verständlichkeit behandelt. Die Studierenden wurden jedoch dazu angehalten, besonderes Augenmerk auf die sprachliche Richtigkeit ihrer Powerpoint-Präsentationen zu richten, da diese für alle sichtbar sind und den Eindruck der gesamten Präsentation beeinflussen können.

Für die schriftliche Eigenevaluation sollten sich die Studierenden ihren Vortragsmitschnitt noch einmal anschauen und das schriftliche individuelle Feedback der Lehrenden zu ihrem Referat berücksichtigen. Die Studierenden waren durchweg grundsätzlich zufrieden mit ihren Präsentationen und meinten, viel gelernt zu haben. Sie erwähnten auch, sehr nervös gewesen zu sein, weshalb sie sich ihrer Meinung nach zu stark auf ihre Unterlagen und Folien und zu wenig auf das Publikum konzentriert hätten, weil sie Angst hatten, den Faden zu verlieren oder die deutschen Wörter zu vergessen. Einige waren erstaunt, dass man ihnen ihre Nervosität im Video gar nicht so ansah. Sie meinten im Allgemeinen, viel über ihre Gastuniversität gelernt zu haben (s. Beispiel 1) und sich nun sicherer zu fühlen, den Austausch schaffen zu können (s. Beispiel 2).

- (3) Erst muss ich sagen, dass dieses Referat sehr nützlich für mich gewesen ist. Ich habe viel neues über meine Austauschuni gelernt und auch über wie man ein Vortrag auf Deutsch macht (Fanni, 3 J.³).
- (4) Auf jeden Fall fand ich es ganz toll, dass ich ein Chance hatte um das zu probieren, und wie schon früher viele mal gesagt, fühle ich mich jetzt viel sicherer darüber, dass ich das Studium in Deutschland schaffen kann (Aija, 8 J.).

Auf die schriftliche Kursevaluation wird im folgenden Kapitel genauer eingegangen.

3. Fallstudie: Aufnahme des Kurskonzepts durch die Studierenden

In der vorliegenden Fallstudie zum Kurs aus dem Jahr 2009 sollen folgende Fragen untersucht werden:

- 1) Welche Lernziele postulierten die Studierenden zu Beginn des Kurses?
- 2) Wie bewerteten die Studierenden am Ende des Kurses das Erreichen ihrer Lernziele?
- 3) Wie schätzten sie den Kurs abschließend ein?

3.1. Material und Methode

Die vorliegende Fallstudie bezieht sich auf die Antworten von fünf Studierenden, die am Kurs 2009 teilnahmen. Die Daten für die vorliegende Fallstudie stammen zum einen aus dem Fragebogen, der zu Kursbeginn ausgefüllt worden war, und zum anderen aus dem Forum der EUROMOBIL-Website. Vier Studierende hatten den Fragebogen auf Finnisch und eine Studentin auf Deutsch ausgefüllt. Die Forumseinträge wurden von allen auf Deutsch formuliert.

Im Fragebogen sollten die Studierenden stichpunktartig drei persönliche Lernziele nennen. Die Aufgabenstellung für die Kursevaluation war im Forum der EUROMOBIL-Website zu finden. Die Studierenden sollten dem Kurs eine Note geben und einschätzen, ob sie ihn als nützlich für die Vorbereitung auf das Austauschstudium erachteten und was man anders oder besser hätte machen können. Außerdem sollten sie beurteilen, wie sie ihre anfangs postulierten drei Lernziele erreicht hatten (s. Abb. 9).

Die im Fragebogen genannten Stichpunkte und die kurzen Sätze aus der Kursevaluation wurden in Anlehnung an induktive inhaltsanalytische Methoden (vgl. Mayring 2015: 69-90) in Kategorien eingeteilt, wobei aufgrund der Kürze der Antworten keine aufwändige Paraphrasierung oder Generalisierung der Aussagen nötig war.

Sabine Ylönen (2016), Vorbereitung von Austauschstudierenden auf ein Studium in einem deutschsprachigen Land. Ein textsortenorientiertes Blended-Learning-Konzept. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 21: 1, 57-84. Abrufbar unter <http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/>.

The screenshot shows a forum thread titled 'Kurs Mai 2009'. The first post by 'mobil' asks for feedback on the course and lists several questions with multiple-choice options using smiley icons. The second post by 'tiemsave' provides a detailed response, mentioning their own goals and the course's structure. The third post by 'siokuja' also shares their perspective on the course and their goals.

Abb. 9: Kursevaluation im Forum der EUROMOBIL-Website

In den folgenden Kapiteln wird zuerst auf die Lernziele (Kap. 3.2.1), danach auf die Beurteilung des Erreichens der eigenen Lernziele (Kap. 3.2.2) und zuletzt auf die Bewertung des Kurses (Kap. 3.2.3.) eingegangen.

3.2. Ergebnisse

3.2.1. Lernziele

Die persönlichen Lernziele ließen sich drei Hauptkategorien zuordnen: Erwerb allgemeinsprachlicher Fertigkeiten, Erwerb studienbezogener Fertigkeiten und Erwerb von Selbstvertrauen. Drei Studierende nannten vor allem sprachliche Fertigkeiten, zwei der Studierenden wollten vor allem studienbezogene Fertigkeiten erwerben und vier erwähnten, Selbstvertrauen (vor allem Sprechsicherheit) gewinnen zu wollen (s. Tab. 2).

Tab. 2: Lernziele der Studierenden im Kurs *Vorbereitung auf ein Studium im deutschsprachigen Raum 2009*

StudentIn (Anzahl der Jahre des Deutsch- unterrichts in der Schule)	Lernziele (<i>kursiv</i> : Über- setzungen aus dem Fin- nischen ⁴)	Allgemein- sprachliche Fertigkeiten	studienbezogene Fertigkeiten	Selbstvertrauen
Helen (3 J.)	<i>Vielseitiger Wortschatz⁵, Grammatik wiederholen, vorhandene Kenntnisse auffrischen.</i>	Wortschatz Grammatik Deutschkenntnisse auffrischen		
Minja (8 J.)	<i>Ich hoffe, mich wieder an die deutsche Sprache zu erinnern, Sprechsicher- heit zu erreichen und meinen Wortschatz zu erweitern.</i>	Wortschatz Deutschkenntnisse auffrischen		Sprechsicherheit

Sabine Ylönen (2016), Vorbereitung von Austauschstudierenden auf ein Studium in einem deutschsprachigen Land. Ein textsor-
tenorientiertes Blended-Learning-Konzept. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 21: 1, 57-84. Abrufbar unter
<http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/>.

Fanni (3 J.)	<i>Mutiger sprechen, Aussprache und Hörverstehen</i>	Aussprache Hörverstehen		Mut (Sprechsicherheit)
Aija (8 J.)	ob es viel anders ist zu studieren auf Deutsch in der Deutsche Uni, Präsentationen auf Deutsch zu halten, ich möchte auch gerne mich ein bisschen sicherer fühlen damit dass ich wirklich auf Deutsch studieren kann.		Besonderheiten des Studiums an deutscher Universität kennenlernen Präsentationsfertigkeiten	Selbstvertrauen (für Studium in Deutsch)
Matti (3 J.)	<i>Vor allem zu lernen, in der deutschsprachigen Studienumgebung klar zu kommen, sprachliche Werkzeuge für den Austausch zu sammeln, einen kurzen Vortrag/ Rede auf Deutsch zu halten.</i>		Handlungsfähigkeit in deutschsprachiger Studienumgebung Sprachliche Werkzeuge für Austausch Präsentationsfertigkeiten	Sprechsicherheit

Helens und Minjas Aussagen ließen nicht darauf schließen, ob sie besonders schriftliche oder mündliche Fertigkeiten entwickeln wollten, während Fanni eindeutig mündliche Fertigkeiten betonte. Aija und Matti formulierten als Lernziele speziell für das Studium in Deutschland benötigte Fertigkeiten. Nur eine Studentin hatte nicht als Ziel angegeben, Selbstvertrauen gewinnen zu wollen.

3.2.2. Erreichen der Lernziele

Die Einschätzungen der Studierenden zum Erreichen ihrer Lernziele sind in Tab. 3 zusammengefasst. In ihren abschließenden Bewertungen gingen die Studierenden nicht immer auf ihre anfangs postulierten Ziele ein, sondern konstatierten nur, ihre Ziele ziemlich oder ganz gut erreicht zu haben. Sie schrieben außerdem, was sie unabhängig von ihren eingangs formulierten Zielen im Kurs gelernt hatten und was sie sich noch gewünscht hätten zu lernen.

Helen z.B., die als Lernziele das Auffrischen ihrer Deutschkenntnisse, besonders Wortschatz und Grammatik, angegeben hatte, nannte hier mündliche Fertigkeiten, Wissen über das Studium in Deutschland und Sprechsicherheit, wobei sie sich gewünscht hatte, noch mehr Möglichkeiten zum Sprechen gehabt zu haben. Minja kam nicht auf ihr Lernziel, Wortschatz zu erweitern, zurück, sondern erwähnte, sich mehr Wiederholung der Grammatik gewünscht zu haben. Fanni erwähnte in ihrer abschließenden Einschätzung zusätzlich zu den eingangs postulierten mündlichen Fertigkeiten, viele Informationen über das Studium in Deutschland erhalten und wichtigen Wortschatz gelernt zu haben. Aija meinte gelernt zu haben, dass sie sich erst vor Ort ein richtiges Bild vom Studium in Deutschland machen könne und gab an, keine Probleme mit der deutschen Sprache gehabt zu haben, weil sie schon in früheren Deutschkursen viel Deutsch gesprochen habe und es auch sonst viel spreche. Matti betonte, dass er viel durch sein autonomes Lernen (Vorbereitung und Halten des Referats) gelernt hatte, und zwar sowohl inhaltlich als auch sprachlich.

Tab. 3: Bewertung des Erreichens der Lernziele durch die Studierenden im Kurs *Vorbereitung auf ein Studium im deutschsprachigen Raum 2009*

StudentIn (Anzahl der Jahre des Deutsch- unterrichts in der Schule)	Bewertung des Errei- chens der Lernziele	Allgemein- sprachliche Fer- tigkeiten	studienbezogene Fer- tigkeiten	Selbstvertrauen
Helen (3 J.)	Bevor der Kurs möchte ich besonders meines mündlichen Deutsch verbessern, und dann bin ich ein bisschen enttäuscht gewesen, wenn wir während der Kurs nicht so viel gesprochen haben. Sonst habe ich meine Ziele erreicht - jetzt weiss ich viel mehr über das Studium in Deutschland . Ich habe auch meine grosse Angst gewonnen , und ein Referat auf Deutsch gehalten. Und ich schaffe das!	Mündliche Fertigkeiten	Studium in Deutschland Referat	Sprechsicherheit
Minja (8 J.)	Es hätte gut gewesen zu einige Grammatik wiederholen. Deutsch sprechen müssen und das Referat halten war sehr gut praktizieren. Deutsch kommt meine Erinnerung zurueck . Ich finde ich erreiche meine Ziele ziemlich gut. Ich bin nicht tot nach dem Referat. 😊 Ich habe frueher nicht im Deutschunterricht auf Deutsch gesprochen.	Grammatik- kenntnisse Auffrischung der Deutschkenntnisse	Referat	Sprechsicherheit
Fanni (3 J.)	Es war sehr nützlich viel zu sprechen , weil früher im Deutschunterricht haben wir ganz wenig gesprochen. Ich habe viel Information über das Studium in Deutschland bekommen und	Sprechfertigkeit	Studium in Deutschland Studienbezogener Wort- schatz	

	<p>habe viele neue Wörter gelernt. Jetzt bin ich nicht mehr so gespannt wenn ich auf Deutsch etwas sagen soll als ich war vor dem Kurs. Feedback zu bekommen hat mir viel geholfen. Ich habe mehr Sicherheit bekommt und warte schon begeistert auf mein Austauschstudium 😊 Meine Ziele habe ich ganz gut erreicht.</p>			Sprechsicherheit
Aija (8 J.)	<p>Ich glaube, dass ich ziemlich gut meine Ziele erreicht habe, nur dass ich jetzt weiss dass einen richtigen Bild über die Studium in Deutschland kriegt man erst wenn man da ist. Mit der Deutsche Sprache war es kein Problem, erst weil ich schon früher ziemlich viel Deutsch während der Kursen gesprochen habe, und zweitens, weil ich auch sonst ziemlich viel Deutsch spreche. Mit der Referat zu machen war es wirklich ganz gut :).</p>		<p>Studium in Deutschland</p> <p>Referat</p>	Sprechsicherheit
Matti (3 J.)	<p>Die Information, was ich von dem Referat mich verschaffen habe, ist sehr wichtig und nützlich in Zukunft. Ich habe viele wichtige Dinge aus Referat und Rede gelernt, wenn ich Präsentation gehalten.</p>		<p>Studium in Deutschland</p> <p>Präsentationsfertigkeiten</p>	

Die Beurteilungen zum Erreichen der eigenen Lernziele überlappten sich teilweise mit den Kursevaluationen, wie bei Helen, die meinte, ihr Hauptziel sei die Verbesserung ihrer mündlichen Fertigkeiten im Deutschen gewesen („besonders meines mündlichen Deutsch verbessern“), und enttäuscht war, im Kurs nicht so viel Gelegenheiten zum Sprechen gehabt zu haben („ein bisschen enttäuscht gewesen, wenn wir während der Kurs nicht so viel gesprochen haben“). Fanni war dagegen zufrieden mit den vielen Möglichkeiten zum Sprechen, die sie offensichtlich in ihrem früheren Deutschunterricht nicht gehabt hatte. Außerdem betonte sie, auch ihr Wissen über das Studium in Deutschland und ihren Wortschatz erweitert zu haben.

Das Halten des Referats wurde von vier der Studierenden als besonders nützlich angesprochen, besonders für die inhaltliche Vorbereitung auf den Austausch (Matti) und für die Überwindung von Sprechanxiety (Helen und Minja). Auch Fanni meinte, Mut („Jetzt bin ich nicht mehr so gespannt“) und Sprechsicherheit („Ich habe mehr Sicherheit bekommen“) erworben zu haben, wobei ihr das Feedback sehr geholfen habe.

Offensichtlich war der Kurs als motivierend für das Austauschstudium empfunden worden: Fanni wartete schon „begeistert“ darauf, Helen war nun sicher, erfolgreich auf Deutsch studieren zu können („ich schaffe das“), und Matti meinte, viel Nützliches für seine „Zukunft“ gelernt zu haben.

3.2.3. Kursevaluation

Die Einschätzungen des Kurses durch die Studierenden sind in Tab. 4 dargestellt. Die Antworten waren meist sehr kurz und beschränkten sich auf die Note für den Kurs und seine Länge. Nur eine Studentin (Helen) hatte ausführlicher geantwortet und verschiedene positive und zu entwickelnde Aspekte angesprochen. Zu den von ihr besonders hervorgehobenen positiven Aspekten gehörten die lockere Atmosphäre im Kurs, die Möglichkeit der Arbeit mit dem EUROMOBIL-Programm und die Forumsdiskussionen, in denen es nicht auf korrekten Sprachgebrauch ankam, sondern man Umgangssprache verwenden konnte. Diese lockere Atmosphäre kontrastierte sie mit ihren früheren Erfahrungen im Deutschunterricht der Fachhochschule, in dem sie den „Finger der Lehrerin“ fürchten musste.

Tab. 4. Kursevaluation durch die Studierenden im Kurs *Vorbereitung auf ein Studium im deutschsprachigen Raum* 2009

StudentIn (Anzahl der Jahre des Deutsch- unterrichts in der Schule)	Kursevaluation	Bewertung <i>Besonders gut</i> <u>Entwicklungsvorschläge</u>
Helen (3 J.)	Ich gebe dem Kurs die Note "ok". Auch meiner Meinung nach war der Kurs ein bisschen zu kurz , aber es war gut, dass wir mit Euromobil in unserer Freizeit arbeiten könnte und damit der Kurs absolvieren könnte. Ich denke, dass es sonst sehr nett war, dass wir so kleine Gruppe hatte - alle könnte in einer lockeren Atmosphäre miteinander sprechen. An der Fachhochschule haben wir ganz viele Kurse auf Deutsch mit einer deutschen Lehrerin gehabt [...]. Dann war es gar nicht locker, und alle haben der Finger der Lehrerin gefürchtet [...]. Deshalb habe ich mich über diese Forumdiskussionaufgaben gefreut, weil wir fast Umgangssprache benutzen können haben. [...] ich bin auch an der Meinung, dass wir während die Unterrichtsstunden etwas zusammen machen können sollte. Vielleicht wäre es gut, dass die Studenten etwas zuhause machte, und dann an der nächsten Unterrichtsstunde darüber diskutierte [...] besonders wenn es so kleine und nette Gruppe gibt.	Ok Zu kurz <i>Kleine Gruppe</i> <i>Lockere Atmosphäre</i> <i>EUROMOBIL-Programm</i> <i>(Selbststudium)</i> <i>Forumsdiskussionen</i> <i>(Umgangssprache)</i> <u>Kooperation unter Studierenden</u>
Minja (8 J.)	Der Kurs war ein bisschen zu Kurs . 😞 Ich gebe dem Kurs ok 🟢 Note. Ich denke, dass in den Kurs mehr zusammen machen können gewesen hätte.	Ok Zu kurz <u>Kooperation unter Studierenden</u>
Fanni (3 J.)	Ich bin auch der Meinung, dass der Kurs ein bisschen zu kurz war. [...] Ich gebe dem Kurs Note " gut ".	Gut Zu kurz

Aija (8 J.)	Der Kurs war meiner Meinung nach ein bisschen zu kurz , aber tja, es gibt doch noch Zeit für den Selbststudium . Ich würde Note gut für den Kurs geben.	Gut Zu kurz
Matti (3 J.)	Der Kurs war echt kurz , aber Euromobil-Programm funktioniert sehr gut auch für selbststudium . [...] Ich gebe dem Kurs Note " gut ".	Gut Echt kurz <i>EUROMOBIL-Programm</i> (Selbststudium)

Insgesamt waren die Studierenden prinzipiell mit dem Kurs zufrieden. In der Aufgabenstellung waren nur drei Noten vorgeschlagen worden: *super (sehr gut)*, *ok (gut)* und *ging so (befriedigend)*. Zur Einschätzung der Länge des Kurses gab es ebenfalls drei Optionen: *lang genug*, *zu kurz* und *zu lang*. Sie empfanden ihn zwar als zu kurz, waren aber auch froh über die Möglichkeit zur Beschäftigung mit dem EUROMOBIL-Programm im Selbststudium. Zwei Studentinnen hätten sich mehr Möglichkeiten zur Kooperation unter den Studierenden gewünscht (Helen und Minja). Dies ist selbstverständlich eine empfehlenswerte Vorgehensweise für ähnliche Kurse. In Jyväskylä konnte der Kurs nach 2009 leider nicht mehr organisiert werden.

4. Schlussfolgerungen

Für einen Intensivkurs mit sehr geringer Kontaktstundenzahl und heterogenen Gruppen in Bezug auf die Deutschkenntnisse und Studienfächer der Studierenden war unser textsortenorientiertes Blended-Learning-Konzept zur Vorbereitung auf ein Studium in einem deutschsprachigen Land prinzipiell erfolgreich. Das Interesse der Studierenden an den Kursinhalten war groß und sie fühlten sich nach dem Kurs besser gewappnet für ihren Austausch. Eine Abwendung vom Richtig-Falsch-Prinzip und die Ermutigung zum Sprechen und Äußern eigener Meinungen (auch wenn die Worte manchmal auf Deutsch fehlten und im Notfall auf andere Sprachen ausgewichen werden durfte) sowie das studentische Feedback förderten das Selbstvertrauen der Lernenden und wurden als positiv bewertet. Die Möglichkeiten für kooperatives und kollaboratives Lernen waren aufgrund der geringen Zahl an Kontaktstunden zwar in gewisser Weise begrenzt, könnten aber durchaus ausgebaut werden.

Leider haben DeutschlehrerInnen in Finnland trotz Internationalisierungsstrategien der Universitäten und steigenden Zahlen von Studierenden, die einen Austausch in einem deutschsprachigen Land absolvieren, einen schweren Stand, denn die Kursorganisation ist aufwändig, begonnen mit der Akquise der Studierenden durch Informationsveranstaltungen und Werbung über Verhandlungen zum Stundendeputat bis zur Anerkennung der eigenen Leistungen. Das Studium des Deutschen steht, metaphorisch gesprochen, in Finnland leider eher auf der „Abschussliste“. Stellen von Deutschlehrenden werden schon jetzt auf „natürlichem“ Wege abgebaut, indem für pensionierte KollegInnen keine neuen eingestellt werden. Unter dem Druck der Sparpolitik und offensichtlich in vorseilendem Gehorsam empfahl auch der Rat des Verbandes finnischer Universitäten (UNIFI) im Frühjahr 2015 in seinem Abschlussbericht zum *Strategie- und Relevanzprojekt zur strukturellen Entwicklung und Profilierung von Lehre und Forschung im Bereich der Fremdsprachen und Kulturen* einen weiteren Stellenabbau im Bereich der Fremdsprachen Deutsch, Französisch und Russisch (vgl. UNIFI 2015: 21). Die Lage ist ernst, denn weitere Sparmaßnahmen im Bildungsbereich wurden von der seit 2015 amtierenden finnischen Regierung beschlossen, die eine strikt neoliberale Bildungspolitik betreibt, in der Universitäten mehr und mehr in marktwirtschaftliche Unternehmen umgewandelt werden (vgl. Reuter 2016: 106). Diese Sparmaßnahmen werden kurzfristig zu einem weiteren Stellenabbau von Deutschlehrenden führen, denn als Sprache der Wissenschaften wird vor allem Englisch gefördert, die Publikationen mit hohem *Impact-Factor* verspricht (vgl. Ylönen 2010: 12-18). Langfristig kann so eine Bildungs- und Kulturpolitik nur als kurzfristig bezeichnet werden, da ein Verständnis anderer Kulturen natürlich auch die Kenntnis deren Sprachen voraussetzt. Der gravierende Rückbau des Lernens und Studierens von Deutsch ist auch aus wirtschaftlicher Sicht nicht nachvollziehbar, ist Deutschland doch der wichtigste Handelspartner Finnlands (vgl. AHK 2016). In der führenden finnischen Tageszeitung *Helsingin Sanomat* erschien erst kürzlich ein Artikel mit dem Titel „Ach, hätte ich doch Deutsch gelernt“ (Rajamäki 2016), in dem auf Wettbewerbsvorteile hingewiesen wurde, die finnische Unternehmen beim Abschluss von Geschäftsbeziehungen mit deutschen Unternehmen durch Deutschkenntnisse haben. Gegen die neoliberale Bildungspolitik der finnischen Regierung regen sich zunehmend Proteste, die auch von den Medien aufge-

Sabine Ylönen (2016), Vorbereitung von Austauschstudierenden auf ein Studium in einem deutschsprachigen Land. Ein textsortenorientiertes Blended-Learning-Konzept. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 21: 1, 57-84. Abrufbar unter <http://tjournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/>.

griffen werden. Einer repräsentativen Umfrage der *Helsingin Sanomat* zufolge halten 92 % der ProfessorInnen finnischer Universitäten die Hochschulpolitik der Regierung für missglückt (vgl. Kontinen 2016). Von der Initiative der Deutschlehrenden wird jedoch auch in Zukunft abhängen, wie innovativ der Deutschunterricht in Finnland ist, wobei die Unterstützung von Kulturinstitutionen der deutschsprachigen Länder von unschätzbarem Wert ist.

Da die Beliebtheit deutschsprachiger Länder unter finnischen Studierenden aber groß ist und stetig zunimmt und das Lernen des Deutschen ein Hauptmotiv für die Wahl eines deutschsprachigen Austauschlandes ist, sollte zumindest an deutschsprachigen Universitäten das Studium auch in Zukunft in erster Linie auf Deutsch angeboten werden.

Literatur

- AHK (2016), *Deutschland wieder Finnlands Handelspartner Nr. 1*. Helsinki: Deutsch Finnische Handelskammer [Online unter <http://www.dfhk.fi/aktuelles/single-view/artikel/deutschland-wieder-finnlands-handelspartner-nr-1/?cHash=c7be534be84532d54159afffa3c50f4f>. 06.04.2016].
- Apolinarski, Beate & Poskowsky, Jonas (2013), *Ausländische Studierende in Deutschland 2012. Ergebnisse der 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW)*. Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung [Online unter http://www.bmbf.de/pub/auslaendische_studierende_in_deutschland_2012.pdf. 30.06.2014].
- Bazerman, Charles (1988), *Shaping Written Knowledge: The Genre and Activity of the Experimental Article in Science*. Madison: University of Wisconsin Press.
- Bazerman, Charles (1997), The life of genre, the life in the classroom. In: Bishop, Wendy & Ostrum, Hans A. (Hrsg.), *Genre and Writing: Issues, Arguments, Alternatives*. Portsmouth, NH: Boynton & Cook-Heinemann, 19-26.
- Coseriu, Eugenio (1981), *Textlinguistik. Eine Einführung*. Tübingen: Narr (= Tübinger Beiträge zur Linguistik 109).
- EUROMOBIL (o.J.), *Multimediale Sprachlern- und Informationsprogramme zur Förderung studentischer Mobilität*. Projektwebsite [Online unter <http://www.euro-mobil.org/>. 04.04.2016].
- EXMARALDA (2016), *Werkzeuge für mündliche Korpora* [Online unter <http://www.exmaralda.org/>. 25.03.2016].
- FinGer (o.J.), *German as a vehicular language in academic and business contexts in Finland*. Projekt des Zentrums für angewandte Sprachforschung der Universität Jyväskylä [Online unter <https://www.jyu.fi/hum/laitokset/solki/en/research/research-projects/FinGer>. 25.03.2016].
- Funk, Hermann (2010), Methodische Konzepte für den Deutsch als Fremdsprache-Unterricht. In: Krumm, Hans-Jürgen; Fandrych, Christian; Hufeisen, Britta & Riemer, Claudia (Hrsg.), *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch*. Berlin - New York: Walter de Gruyter, 939-951 (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, HSK).
- Garam, Irma (2009), *Kansainvälinen liikkuvuus yliopistoissa ja ammattikorkeakoulussa 2008* [Internationale Mobilität an Universitäten und Fachhochschulen 2008]. Helsinki: Centre for International Mobility CIMO [Online unter http://www.cimo.fi/instancedata/prime_product_julkaisu/cimo/embeds/cimowwwstructure/15444_liikkuvuus_kk_amk_2008_t_t.pdf. 25.03.2016].
- Garam, Irma (2010), *Kansainvälinen liikkuvuus yliopistoissa ja ammattikorkeakoulussa 2009* [Internationale Mobilität an Universitäten und Fachhochschulen 2009]. Helsinki: Centre for International Mobility CIMO [Online unter http://www.cimo.fi/instancedata/prime_product_julkaisu/cimo/embeds/cimowwwstructure/17967_kv-liikkuvuus_korkeakouluissa_2009.pdf. 25.03.2016].
- Garam, Irma (2011), *Kansainvälinen liikkuvuus yliopistoissa ja ammattikorkeakoulussa 2010* [Internationale Mobilität an Universitäten und Fachhochschulen 2010]. Helsinki: Centre for International Mobility CIMO [Online unter http://www.cimo.fi/instancedata/prime_product_julkaisu/cimo/embeds/cimowwwstructure/20985_Kansainvalinen_liikkuvuus_yliopistoissa_ja_ammattikorkeakouluissa_1010.pdf. 25.03.2016].

Sabine Ylönen (2016), Vorbereitung von Austauschstudierenden auf ein Studium in einem deutschsprachigen Land. Ein textsortenorientiertes Blended-Learning-Konzept. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 21: 1, 57-84. Abrufbar unter <http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/>.

- Garam, Irma (2012), *Kansainvälinen liikkuvuus yliopistoissa ja ammattikorkeakoulussa 2011* [Internationale Mobilität an Universitäten und Fachhochschulen 2011]. Helsinki: Centre for International Mobility CIMO [Online unter http://www.cimo.fi/instancedata/prime_product_julkaisu/cimo/embeds/cimowwwstructure/26864_Kansainvalinen_liikkuvuus_yliopistoissa_ja_ammattikorkeakouluissa_2011_korja.pdf. 25.03.2016].
- Garam, Irma (2013), *Kansainvälinen liikkuvuus yliopistoissa ja ammattikorkeakoulussa 2012* [Internationale Mobilität an Universitäten und Fachhochschulen 2012]. Helsinki: Centre for International Mobility CIMO [Online unter http://www.cimo.fi/instancedata/prime_product_julkaisu/cimo/embeds/cimowwwstructure/29926_kansainvalinen_liikkuvuus_korkeakouluissa_2012a.pdf. 11.03.2016].
- Garam, Irma (2014), *Kansainvälinen liikkuvuus yliopistoissa ja ammattikorkeakoulussa 2013* [Internationale Mobilität an Universitäten und Fachhochschulen 2013]. Helsinki: Centre for International Mobility CIMO [Online unter http://www.cimo.fi/instancedata/prime_product_julkaisu/cimo/embeds/cimowwwstructure/32368_Tietoa_ja_tilastoja-raportti_2_2014.pdf. 11.03.2016].
- Garam, Irma (2015), *Kansainvälinen liikkuvuus yliopistoissa ja ammattikorkeakoulussa 2014* [Internationale Mobilität an Universitäten und Fachhochschulen 2014]. Helsinki: Centre for International Mobility CIMO [Online unter http://www.cimo.fi/instancedata/prime_product_julkaisu/cimo/embeds/cimowwwstructure/56396_Kansainvalinen_liikkuvuus_yliopistoissa_ja_ammattikorkeakouluissa_2014.pdf. 11.03.2016].
- GAT 2 (2009), Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem 2 (GAT 2). *Gesprächsforschung - Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion* 10, 353-402 [Online unter <http://www.gespraechsforschung-ozs.de/heft2009/px-gat2.pdf>. 25.03.2016].
- Graham, Charles R. (2006), Blended learning systems: Definitions, current trends and future directions. In: Bonk, Curtis J. & Graham, Charles R. (Hrsg.), *The Handbook of Blended Learning: Global Perspectives, Local Designs*. San Francisco: Pfeiffer, 3-21.
- Haataja, Kim (2010), Deutsch in Finnland. In: Krumm, Hans-Jürgen; Fandrych, Christian; Hufeisen, Britta & Riemer, Claudia (Hrsg.), *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch*. Berlin - New York: Walter de Gruyter, 1654-1658 (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, HSK).
- Hall, Christopher (2007), Recent developments in Finnish language education policy. A survey with particular reference to German. *GFL* 3, 1-24 [Online unter <http://www.gfl-journal.de/3-2007/hall.pdf>. 25.03.2016].
- Kontinen, Jussi (2016), Proffien kapina [Revolte der ProfessorInnen]. *Helsingin Sanomat* am 23.02.2016 [Online unter <http://www.hs.fi/sunnuntai/a1457676863307>. 06.04.2016].
- Marks, Daniela (2015), Prüfen sprachlicher Kompetenzen internationaler Studienanfänger an deutschen Hochschulen – Was leistet der TestDaF? *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 20: 1, 21-39 [Online unter <http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/article/view/189/182>. 06.04.2016].
- Mauranen, Anna (1994), Two discourse worlds: Study genres in Britain and Finland. *Finlance* XIII, 1-40.
- Mehlhorn, Grit (2005), *Studienbegleitung für ausländische Studierende an deutschen Hochschulen*. München: Iudicium.
- Munsberg, Klaus (1994), *Mündliche Fachkommunikation. Das Beispiel Chemie*. Tübingen: Narr.
- Projekt Studierstrategien-Kurs (2005), *Studierstrategien-Kurs für ausländische Studierende an deutschen Hochschulen. CD-ROM*. Begleitmaterial zu Mehlhorn (2005).
- Rajamäki, Tiina (2016), „Ach, olisinpa opetellut saksaa“ [Ach, hätte ich doch Deutsch gelernt]. Kommentar in *Helsingin Sanomat* am 23.2.2016 [Online unter <http://www.hs.fi/ulkomaat/a1456116814208>. 06.04.2016].
- Reinmann-Rothmeier, Gabi (2003), *Didaktische Innovation durch Blended Learning. Leitlinien anhand eines Beispiels aus der Hochschule*. Bern: Verlag Hans Huber.

- Reuter, Brigitte & Reuter, Ewald (2012), Finnische Austauschstudierende an deutschsprachigen Universitäten. Probleme und Chancen der sprachlich-kommunikativen Studienvor- und -nachbereitung im Entsendeland. *GFL* 2-3, 32-74 [Online unter <http://www.gfl-journal.de/2-2012/Reuter.pdf>. 16.03.2016].
- Reuter, Ewald (2016), Globaler Systemwechsel an Hochschulen. Die kommunikative Durchsetzung universitären Organisationswandels am Beispiel einer finnischen Mitarbeiterzeitung. In: Hess-Lüttich, Ernest W. B.; von Maltzan, Carlotta & Thorpe, Kathleen (Hrsg.), *Gesellschaften in Bewegung. Literatur und Sprache in Krisen- und Umbruchzeiten*. Frankfurt am Main: Lang (= Publikationen der Gesellschaft für interkulturelle Germanistik/GiG 29).
- Schlabach, Joachim (2000), *Deutschsprachige Wirtschaftsvorlesungen aus fremdsprachendidaktischer Sicht*. Universität Tampere: Lizenziatenarbeit.
- Swales, John M. (1990), *Genre analysis. English in Academic and Research Settings*. New York: Cambridge University Press.
- Swales, John M. (2004), *Research Genres. Explorations and Applications*. New York: Cambridge University Press.
- UNIFI (2015), *Strategia ja vaikuttavuushanke: Vieraiden kielten ja kulttuurien koulutuksen ja tutkimuksen rakenteellinen kehittäminen ja profilointi. Loppuraportti 24.3.2015* [Strategie- und Relevanzprojekt: Strategische Entwicklung und Profilierung von Lehre und Forschung der Fremdsprachen und Kulturen. Abschlussbericht 24.3.2015]. Suomen yliopistot ry UNIFI [Registrierter Verein finnischer Universitäten UNIFI] [Online unter <http://www.unifi.fi/wp-content/uploads/2014/10/RAKE-vieraat-kielet-ja-kulttuurit-loppuraportti.pdf>. 04.04.2016].
- Ylönen, Sabine (1994), Die Bedeutung von Textsortenwissen für die interkulturelle Kommunikation - Kommunikative Unterschiede im Biologiestudium an den Partneruniversitäten Jyväskylä und Bonn. *Finlance* XIII, 89-113 [Online unter <http://users.jyu.fi/~saby1/julkBedeutungTS-Wissen.pdf>. 25.03.2016].
- Ylönen, Sabine (2005), Training mündlicher Kommunikation mit E-Materialien? *Materialien Deutsch als Fremdsprache* 74, 371-394 [Online unter http://users.jyu.fi/~saby1/julk_md1_komm_mit_e-mat.pdf. 25.03.2016].
- Ylönen, Sabine (2008), Von Strukturwissen und Edutainment zum Interaktionstraining: Was kann Sprachlernsoftware leisten? Ergebnisse einer Feedback-Analyse. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 13: 2, 1-27 [Online unter <http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/article/view/239/231>. 16.03.2016].
- Ylönen, Sabine (2010), Denkstil und Sprache/n in den Wissenschaften. Mit Beispielen aus der Medizin. *Zeitschrift für Angewandte Linguistik*, 1-22 [Online unter <http://www.degruyter.com/view/j/zfal.2011.2011.issue-55/zfal.2011.009/zfal.2011.009.xml>. 06.04.2016].
- Ylönen, Sabine (2011), Deutsch als akademische Verkehrssprache. Ergebnisse aus Umfragen unter Studierenden und Universitätspersonal in Finnland. In: Busch-Lauer, Ines & Fiedler, Sabine (Hrsg.), *Sprachraum Europa - Alles Englisch oder ...?* Berlin: Frank & Timme, 37-57 [Online unter http://users.jyu.fi/~saby1/julk_Akad.VerkehrsspracheDeutsch.pdf. 14.03.2016].
- Ylönen, Sabine & Hahn, Martin (2004/2008), *EUROMOBIL, Deutsches Programm. Multimediales Sprachlern- und Informationsprogramm zur Förderung studentischer Mobilität. CD-ROM mit Webanbindung*. Universität Jyväskylä, Zentrum für angewandte Sprachforschung 2004, aktualisierte Auflage 2008 [Online unter <http://www.jyu.fi/euromobil>. 07.04.2006].
- Ylönen, Sabine & Vainio, Virpi (2010), Mehrsprachigkeit und Rolle des Deutschen im Studium aus der Sicht finnischer Studierender. *Apples - Journal of Applied Language Studies* 4: 1, 29-49 [Online unter <http://apples.jyu.fi/ArticleFile/download/116>. 16.03.2016].

Anmerkungen

¹ Seit die für den Kurs verantwortliche Deutschlektorin pensioniert wurde, gibt es ihn leider nicht mehr.

² Alle im Artikel verwendeten Personennamen sind Pseudonyme.

³ Angabe der Jahre, die die Studierenden Deutsch in der Schule gelernt hatten (3 J. = drei Jahre Schuldeutsch).

⁴ Alle Übersetzungen aus dem Finnischen stammen von mir, SY.

⁵ Meine Hervorhebungen, SY.